



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

475 (12.10.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 3.80 — ohne Beleggeld. Bei erst. Anbestellung der wöchentlichen Verhältnisse Nachlieferung nachbestellen. Verlagspostamt 17390 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 1 (Bismarckhaus), Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwabenstr. 19/20 a, Bismarckstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 2—4 R. M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Kontingente für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabens mit keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Erweise, Vertriebsleistungen und berechnen zu seinen. Entschuldigend für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben über für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel. Dienstag: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr. Neues vom Film. Mittwoch: Aus Feld und Garten. Donnerstag: Geseh u. Recht. Donnerstag: Mannheimer Frauenzeitung. Aus dem Rinderland. Freitag: Wandern u. Reisen. Samstag: Aus Zeit u. Leben. Mannheimer Musikzeitung.

Die Sklaref-Böb-Affaire

Weitere Särung und Klärung der Angelegenheit

Das fünfte Telegramm an den D. B.

Das gestrige Kabel, das Bürgermeister Scholz an Oberbürgermeister Böb nach Los Angeles geschickt hat, das fünfte in der Reihe der informierenden Telegramme, legt eingehend den jetzigen Stand der Angelegenheit Sklaref dar. Er berichtet über den Stadtvorordnungsbeschluss und die Stadtvorordnungsversammlung, über den Magistratsbeschluss und die Gründe, die den Magistrat früher und jetzt zu seiner Haltung bewegen haben. Er informiert weiter über die Art der Untersuchungsführung und über den Stand der Untersuchung, über die Stellung der Presse aller Parteirichtungen und teilt den Wortlaut der in Berlin veröffentlichten amerikanischen Interviews mit.

Das Antworttelegramm des D. B.

Am Samstag mittag ist das Antworttelegramm von Oberbürgermeister Böb auf die gestrige Mitteilung des Bürgermeisters Scholz aus Los Angeles eingetroffen. Oberbürgermeister Böb telegraphiert:

„Amerikakommission tritt gemäß vorgesehenem Reiseplan Rückweg an.“ Vorzeitige Rückkehr nicht beabsichtigt, da sachlich schädlich, technisch schwierig und wegen Vorbereitungen in Städten. Neues Interview falsch. Böb hat stets betont, Vor-

gänge Berlin seien sehr wichtig, würden von ihm genau verfolgt. Bitte Berichtigung fordern.“

Das Interview, auf das sich Oberbürgermeister Böb hier bezieht, war das gestern von Berliner Blättern veröffentlichte Interview der Associated Press, das in folgender Form in Berlin angekommen war:

Oberbürgermeister Böb erklärte ausdrücklich, es sei ihm ganz gleich, was in Berlin sich abspiele. Er selbst sei in keinem Skandal verwickelt und er habe die feste Absicht, den ursprünglichen Reiseplan durchzuführen.“

Pharisäer

□ Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Sozialdemokraten veranstalten vom kommenden Montag ab eine Werbewoche in Berlin. Es wirkt fast wie Selbstverpötnung, wenn man in einem bombastischen Aufsat: „Es lebe die Partei!“ angesichts des Sklaref-Skandals folgendes liest:

„Vollkommen und ohne Fehler ist nichts auf dieser Erde. Auch die Sozialdemokratie besteht aus Menschen. Sie gehärtet sich aber nicht unfehlbar wie ihre großmütigen Kritiker. Die Partei weiß aber eins: Die Sozialdemokratie ist die lauteste und unerschütterliche und die unzerstörbare politische Front der Arbeiterklasse.“ Solches Pharisäertum entwaschuet.

Saarlonferenz erst am 28. Oktober

□ Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-französischen Saarverhandlungen, die am kommenden Mittwoch in Paris beginnen sollen, sind bekanntlich auf Wunsch der französischen Regierung, die ihre Vorbereitungen immer noch nicht abgeschlossen hat, a b e r m a l s v e r s c h o b e n worden. Sie werden erst am Montag, den 28. Oktober ihren Anfang nehmen. In Berliner politischen Kreisen bedeutet man diesen neuen Aufschub aufs schärfste und glaubt in dem Erlauchen der französischen Regierung ein taktisches Manöver zur absichtlichen Verzögerung der Verhandlungen sehen zu müssen. Die Probleme, die in den künftigen Verhandlungen gelöst werden sollen, seien derart kompliziert, daß eine eingehende Erörterung noimenidig erscheine, wozu freilich zu bemerken wäre, daß die deutschen Messfors, für die die Probleme nicht minder kompliziert sind, ihre Vorarbeiten zur festgelegten Frist erledigt haben. Im übrigen ist man sich hier bemüht, daß die Verhandlungen sich sehr schwierig gestalten werden, hofft aber trotzdem zu dem gewünschten Ergebnis gelangen zu können. Es besteht schließlich

auf beiden Seiten das Verlangen, zu einem Ausgleich zu kommen.

Frankreich ist aus Prestigegründen offensichtlich bestrebt, die im Versailler Vertrag vorgesehene Volksabstimmung im Jahre 1935 zu vermeiden. Bei dem überwiegenden Wunsch der Bevölkerung, nach Deutschland zurückzukehren, könnte sie für Frankreich nur die Mittelierung eines völligen politischen Scheitlergens bedeuten. Es soll also bereits jetzt die Rück-

gliederung des Saargebietes an Deutschland vorgenommen werden.

Hand in Hand damit müßte die Rückgabe der Gruben und zwar die Rückgabe an die öffentliche Hand, in der sie sich schon vor 1918 befanden, erfolgen. Das Kernproblem der Verhandlungen geht deshalb dahin, sich über die an Frankreich für den Rückkauf der Gruben zu zahlende Summe zu einigen und die durch die Rückgliederung des Saargebietes notwendig werdende wirtschaftliche Organisation festzusetzen.

Die Saar gehört zur Zeit dem französischen Völkregime an. Seine handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland sind durch ein besonderes Abkommen geregelt. Da die französische Einfuhr ins Saargebiet recht umfangreich ist und auch der Absatz saarländischer Produkte in Frankreich nicht ohne Bedeutung ist, werden bei der Einbeziehung des Saargebietes in das deutsche Völkregime eine Anzahl von Sonderbestimmungen zu treffen sein, um Schädigungen des Saargebietes zu verhindern. Die französische Presse bringt in letzter Zeit hier des öfteren den Einwand, daß die Saarbevölkerung unter dem gegenwärtigen Regime materiell so gut stünde, daß ihr jede Abänderung unerwünscht sein müßte. In dieser Form ist eine solche Feststellung zum mindesten stark übertrieben. Aber abgesehen davon wäre zu bedenken,

daß eigentlich kaum ein Volk in Europa so rechtlos dastünde wie das saarländische unter dem gegenwärtigen Regime. Schon aus diesem Grunde hat die Saar an einer Änderung des bestehenden Zustandes das größte Interesse.

Auch Bier- und Zafakmonopol?

Die nun verlautet, soll neben dem Bündholzmonopol weiter ein Biermonopol als Verkaufsmonopol und ein Zafakmonopol, das sämtliche Zafakzeugnisse umfaßt, in Aussicht genommen sein. Es sollen schon die Verkaufspreise für die einzelnen Erzeugnisse genannt werden, aus denen hervorgeht, daß die monopolisierten Produkte scharf im Preise gesteigert werden würden.

In diesen Gerüchten über neue Monopolverhandlungen erfährt die „Germania“ von maßgebender Seite, daß die zuständigen Stellen in Anbetracht der schwierigen Linsen- und Finanzlage des Reiches und im Rahmen der Vorarbeiten zur Finanzreform alle Möglichkeiten auf das sorgfältigste untersuchen, von denen eine Besserung der schwierigen Verhältnisse etwa in Aussicht liege. Selbstverständlich gehörten hierzu auch die von außenstehender Seite verschiedentlich vertretene Monopolpläne. Infolgedessen hätten natürlich Beratungen darüber stattgefunden, in welcher Form z. B. ein Bier- oder Zafakmonopol eingeführt werden könnte und ob diese überhaupt angebracht erscheinen. Alle diese Pläne seien aber das reine Erwägungsstadium bisher nicht hinausgekommen.

Keine Polarfahrt des Zeppelins

□ Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Ablehnung der Mannschaft und Offiziere an der Teilnahme der geplanten Nordpolfahrt der Aeroartik mit dem „Graf Zeppelin“ hat, wie die „B. S.“ behauptet, in maßgebenden Kreisen der Aeroartik Erkennen hervorgerufen, die um so größer ist, als bei den künftigen Verhandlungen in Friedrichshafen völliges Einverständnis zwischen beiden Parteien erzielt werden ist und von den technischen Gefahren der Arktisfahrt mit keinem Wort die Rede war. Die Aeroartik-

will sofort einen Wissenschaftler und Kenner der Arktis nach Friedrichshafen entsenden, um an Ort und Stelle die technischen Bedenken der Zeppelngesellschaft zu zerstreuen. Nach dem zwischen der Aeroartik und der Zeppelngesellschaft abgeschlossenen und vom Reichsverkehrsministerium gebilligten Vertrag von 1928 soll der Luftschiffbau verpflichtet sein, das Luftschiff mit Mannschaft für zwei Polarfahrten im Jahre 1930 zur Verfügung zu stellen.

In Friedrichshafen herrscht die Ansicht vor, daß der „Graf Zeppelin“ seinem Hauptzweck erhalten werden muß, der in der Propaganda eines Reiseverkehrs mit Luftschiffen zu suchen ist. Das Schiff ist zu schade, um bei Polarfahrten aufs Spiel gesetzt zu werden. Schon eine Verankerung oben in der Arktis könnte erhebliche Gefahren für das Schiff mit sich bringen. Im übrigen muß auch noch Diplomingenieur Lehmann der Aeroartik einen umfassenden Bericht über seine Ansicht über das Unternehmen einreichen und daraufhin könnte erst die Polargesellschaft endgültige Entschlüsse fassen. Vehmann selbst ist bisher von der Gesellschaft auch noch nicht einmal gefragt worden, ob er überhaupt die Führung des Luftschiffes übernehmen wolle.

Die amerikanischen Sinnfeiner und MacDonald

— London, 11. Okt. Der Sonderkorrespondent der Daily Mail, der an der Reise MacDonalds teilnimmt, berichtet seinem Blatt aus New York, daß der englische Premierminister ständig von einem großen Aufgebot bewaffneter Polizisten bewacht wird. Sein Hotel gleiche einem Heerlager. Dies sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß die amerikanischen Sinnfeinertropps vor einiger Zeit mit einem Gewaltakt droht haben, durch den MacDonald gezwungen werden sollte, si dem irischen Premierminister Cosgrave in der Freilassung der in Haft befindlichen irischen Extremisten durchzugehen.

Rückblick und Vorschau

Nationalsozialistische Störungen in Baden — Vereidigte Gegenwehr — „Skavenmarkt“ und Youngplan — Fort mit der Militärspierelei!

Am morgigen Sonntag in vierzehn Tagen finden die badischen Landtagswahlen statt. Von einem eigentlichen Wahlkampf hat man bisher nicht allzuviel verspürt. Und dennoch hat der Minister des Innern bereits dreimal eingreifen müssen, um Ausschreitungen zu verhüten. Es entspricht im allgemeinen nicht der Charakterveranlagung der badischen Bevölkerung, die Bahlagitation in heftiger Tonart und mit groben Mitteln zu führen. Man hat es uns Badenern — und wir auch uns selber — stets als Vorzug angerechnet, daß man nach des Landes Brauch tolerant und loyal ist gegenüber der christlichen Überzeugung des andern Geschlechts. Die schroffen Gegensätze, die namentlich im Norden des Reiches immer wieder von neuem zu unliebhaften Explosionen führen, kennt man bei uns gottlos nicht. Ein fast selbstverständlicher Anstand verhindert trotz des gelegentlich recht lebhaften Temperaments, vor allem der Pfälzer, das Auseinanderfallen der Meinungen mit andern Kampfweisen als mit Worten. Wenn es je im Verlauf der letzten zehn an Wahlen überreichen Jahren zu Zusammenstößen kam, die bei uns nicht landesüblich sind, konnte man mit zweifelloser Gewissheit annehmen, daß die Expositioffe von außen her nach Baden hineingedrückt worden sind, vornehmlich von solchen Agitatoren, die Land und Leute nicht kennen. So war es auch diesmal. Es blieb den Nationalsozialisten vorbehalten, die Kommunisten zu übertrumpfen, was an sich schon eine beachtliche Leistung ist. Man hat verüht, eine Zeit lang mit stillschweigender Duldsamkeit darüber hinwegzusehen. Erst als es zu toll wurde und die Agitationsfreiheit in größtmöglicher Weise mißbraucht wurde, hat der Minister des Innern eingegriffen und zwei der allerschlimmsten Heber, den anhaltischen Landtagsabgeordneter Böper und den Pfarrer a. D. Münchmeier, unter Redeverbot gestellt. Die nationalsozialistische Reichstagsopposition hat gegen diese Unterbindung der verfassungsgemäß garantierten Redefreiheit Beschwerde beim Reichsminister des Innern eingeleitet, eine merkwürdige Kapitulation, weil sie angerechnet von denen angeht, die in ihren Grandreden dieselbe Verfassung in Grund und Boden verdammen. Die „Mutter des Vaterlandes“ besitzen eine Sondermoral, für die man nur schwer Verständnis aufbringen kann. Sie hoffen zwar nach ihren eigenen Erklärungen diesen Staat und seine Einrichtungen aus ganzem Herzen und ganzer Seele, geht es ihnen aber an den Kraken, rufen sie den Schuß eben dieser Verfassung an und fällen sich auch sonst nicht moralisch bedenkend, wie Treppfahrarte und Diäten in Anspruch zu nehmen.

Diese fremdartigen Dinge, die uns nach Baden hineingetragen worden sind, zwingen geheimerisch zur Abwehr. Wir sind im allgemeinen keine Freunde von geistigen Maulkörben, wenn man einen solchen Ausdruck einmal auf die Abwehr der Agitation anwenden darf. Aber wir billigen in diesem Falle die Verbote des Ministers, weil er als zünftiger Vertreter des maßlos angegriffenen Staates sich in der Notwehr befand. Es ist wahrlich schon weit gekommen, daß die Behörden zu Zwecken des Versammlungsgeschubes auf dem Lande fortgesetzt Schupoabteilungen in Bereitschaft halten müssen, weil der Versammlungsterror der Nationalsozialisten derartige, bei uns ungewöhnliche Maßnahmen erforderlich macht. Es ist aber in der Tat die höchste Zeit, daß gegen derartige Völkervergifter eingeschritten wird. Die Vorrede bei der Versammlung der Demokraten in Karlsruhe, bei der der badische Minister Leers buchstäblich niedergebrellt worden ist, sind geradezu beklämend. Dem obersten Vertreter der badischen Unterrichtsverwaltung, der in vollkommen sachlicher Weise den Fall Sens anführte, wurde von einem 19jährigen, also noch nicht einmal mahlberechtigten, Nationalsozialisten zugerufen, er solle den Mund halten. (Er hat sich natürlich deutlicher auf nationalsozialistische Art ausgedrückt.) Wer sich so gegen die einfachsten Formen des Takttes und des Anstandes auch dem politischen Gegner gegenüber vergeht, darf sich dann wirklich nicht darüber beklagen, wenn er einmal unfaul angefaßt wird.

Noch schlimmer als die äußeren Formen der Agitation sind aber die Behauptungen von dem angeblichen Skavenmarkt, der im Youngplan enthalten sein soll. Auch hiergegen hat sich der Minister des Innern in einer öffentlichen Warnung wenden müssen. Den Anlaß dazu haben ihm außer den Nebenhandzeitel und Plakate gegeben, die namentlich in den Schwarzwalddörfern verbreitet werden und auf denen folgendes zu lesen ist: „Deutsche Männer als Skaven — Deutsche Mütter, man raubt Euch Eure Kinder! — Der Youngplan verlangt Menschenexport.“ Da diese Behauptungen nicht nur in den Versammlung der Nationalsozialisten, sondern auch in den Kundgebungen des Ausschusses für das Volksbegehren wiederkehrten, lag der Schluß nahe, daß diese verleinderischen Lügen von einer Zentralkommission kommen mußten. Es hat geraume Zeit gedauert, bis man den Ursprung der Giftwaße entdeckt hat. Ein Handelschuldirektor Fritz Rehnhardt, der nebenbei bemerkt auch Herausgeber einer nationalsozialistischen „Wirtschaftsbeilage“ ist, hat eine 24 Seiten starke Broschüre mit dem Titel „Youngplan-Menschenexport“ verfaßt, in der er den angeblich „klüffigen“ Beweis erbringt, daß tatsächlich die Vorzugen des Youngplans eine Bestimmung ... der junge ... zur Frontarbeit verschickt werden können. Zum „Beweis“ beruft er sich auf einen Auftrag des „Berliner Tageblattes“.

Deutschlands modernste katholische Kirche

Die St. Peterskirche in der Schwefelgerstadt

Schon an der Straßenbahnhaltestelle Schumannstraße kann man von der Seitenheimerstraße aus das goldene, die umliegenden Häuser weit überragende goldene Kreuz des Kirchturms von St. Peter, unserer jüngsten und modernsten Mannheimer Kirche, sehen. In etwa 40 Meter Höhe beginnt die durchbrochene Mauerarchitektur des Glockengeschäftes. Dann läuft das Dach einfach und spitz nach oben zusammen,



wie wir es bei den Dorfkirchen gewöhnt sind. An der Ecke Krappmühlstraße und Angartenstraße bietet sich die erste Totalansicht. Der Haupteingang — von der Angartenstraße aus — weist drei spitzbogige Eingänge auf, die heute noch durch ein weitmaschiges Gitter verschlossen sind. Der Seiteneingang zieht sich am Duerbau gegen die Krappmühlstraße hin. Eine breite Treppe von etwa acht Stufen führt zu den ebenfalls spitzbogigen Eingängen.

Die helle weiße Färbung des ganzen Hauses läßt seine moderne, klare Linienführung auf das eindrucksvollste wirken.

An der Seite gegen die Burgstraße zu ist das Pfarrhaus angebaut. Es enthält im Erdgeschoß das gemeinsame Speisezimmer für den Stadtpfarrer und die ihm zugeteilten vier Kaplanen, sowie die Hauskellerräume und zwei Speisezimmer. Im zweiten Geschoß befindet sich die Wohnung des Stadtpfarrers, im dritten Geschoß für die vier Kaplanen je zwei Zimmer. Das Gemeindegewandhaus wird erst später erstellt. Es wird dann in derselben Richtung und Größe wie die Kirche stehen, sodas der aus drei Gebäuden bestehende Komplex ein architektonisches Ganzes bildet, in dessen Mittelpunkt der 54 Meter hohe Kirchturm steht.

Vorur wir den interessanten Kirchenbau betreten, seien einige Daten aus der

Baugeschichte

erwähnt. Schon lange war es notwendig in der ausgedehnten, dichtbesiedelten Schwefelgerstadt, deren seelsorgerische Betreuung

einzig von der Heiliggeistkirche aus geschähe, ein neues Gotteshaus zu errichten. Der neuen Kirche werden sofort 6000 Seelen zur Betreuung zugeteilt. Die neue katholische St. Peterskirche ist nach Entwürfen des Erzbischöflichen Bauamts in Karlsruhe (Architekt Kunkel) erbaut. Der erste Spatenstich wurde am 10. August 1917 getan. Am 18. März 1920 erfolgte in Gegenwart von Prälat Bauer — der auch am kommenden Sonntag die Kirche konsekriert; die Konsekration durch den Bischof von Freiburg erfolgt wegen dessen Erkrankung erst im Frühjahr — die feierliche Grundsteinlegung. Am 6. November wurde das Richtfest begangen. Am morgigen Sonntag wird die Kirche ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben werden. Der Pfarrdienst wird noch von der Heiliggeistkirche aus versehen, da der neue Pfarrer noch nicht endgültig bestimmt ist.

Durch den die Kirche mit dem Pfarrhaus verbindenden überdeckten Gang treten wir in die Kirche ein. Ein unerwarteter Anblick! Denn das

Interie der Kirche

wirkt bedeutend mächtiger und imposanter, als man das von außen vermutete. In den weiten Perspektiven trägt einerseits die runde Wölbung des Daches bei, dann aber auch die sparsame Bauart des ganzen Hauses. Kein Säulengang stört den Blick. Die moderne Technik hat eine Glanzleistung vollbracht. Das ganze breite Dachgewölbe wird einzig von den Mauern getragen. Der erste katholische Kirchenbau, der Erkenntnis der Baukunst in solch völlig neuer Weise verwendet, ist gelungen! Die Weite, von jedem Platz aus das ganze Haus überblicken und besonders ungehindert nach dem Altar und der Kanzel sehen zu können, ermöglicht auch die Beobachtung der gesamten sakralen Handlungen durch die Anbänger.

Die gotischen Konstruktions- und Stilelemente sind unverkennbar und die spitzgeraden aufstrebenden Wände, die spitzbogigen Fenster — einzig mit lichtdurchlässigen, eingelegetem Rohglas ausgefüllt, das auch kaum durch farbige Glas ersetzt werden wird — und das Fehlen jeglicher Säulen. Die Wölbung des Daches ist mit Nuthölzern aus Holz geschmückt, die einer allzu einseitig wirkenden Fläche die notwendige Belebung verleihen. Der stilreine Charakter dieser modernen Hallenkirche wird besonders noch durch die überlegten Gesimse betont, die zugleich dem Wesen des Materials (Kunststein) entgegenkommen. Neben dem Kunststein wurde einzig noch Beton und Eisen für den Bau verwendet. Neben der rein baulichen Besonderheit dieser Hallenkirche sieht die innere Aus schmückung durch Malerei und Altäre. Auch hier wird eine plastische Klarheit in hervorhebender Zug sein und jedes Juwel an Ausschmückung vermieden.

Das gesamte Licht

kommt aus hinter den Mauerwerkern verborgenen Leuchtlampen, deren jeder eine Anzahl Spiegel enthält. Es wird indirekt nur durch die Ringelonenlampen gesendet und jede sichtbar Beleuchtung — auch von der Decke aus — dadurch überflüssig. Die von Dr. Will Deser besorgte Ausmalung der Kirche stellt als Großes Hauptaltartafelbild den legendären Apostelfürsten Petrus in den Vordergrund. Das in hellen Tönen gehaltenes Altartafelbild hebt sich scharf von dem einseitlich das Kircheninnere gewählten blauen Anstrich ab. Eine freudig-helle Farbenharmonie bieten auch die Allegorien der Heiligen Kirche, die rechts und links das große Altartafelbild flankieren. Auf der einen Seite betende Weibliche, auf der anderen Seite Vertreter dreier katholischer Orden.

Vlinks vom Hauptaltar befindet sich, nischenförmig eingebaut, der

Marienaltar.

Die aus Lindenholz geschnitzte Maria stammt, wie auch die Figur des rechtsseitigen Herz-Jesu-Altars, von Bildhauer Kramer-Offenburg, der die Figuren nach eigenen Entwürfen geschnitten hat. Auf dem Marienaltar sind noch die gehalten Bernhards von Baden und des heiligen Klostius

im Bild festgehalten. Der Herz-Jesu-Altar wird durch Bild der heiligen Theresia und Agnes geschmückt. Auf der linken Seite der Kirche ist auch die einfachgehaltene Kanzel, die wie die Weihwasserbecken und die Beichtstühle aus einer Travertin-Stud-Familien hergeleitet ist. Die hellbraune, holzartig aussehende Travertinverkleidung fügt sich in zubi-



der Art in das Gesamtbild ein. Die Kirchenbänke, in bequemen Ausmaßen, sind aus Eichen- und Tannenholz.

Besonderes Interesse findet auch die Sängerempore, die, nur wenig in den Raum stehend, über der Vorhalle des Haupteingangs angebracht ist. Sie ist geräumig und doch so gehalten, das sie die Raumwirkung der Kirchenhalle nicht beeinträchtigt. Ueber der Sängerempore ist die

Orgel.

die heute 18 Register besitzt, die bequem auf 40 ausgebaut werden können. Ein Pfeifenprospekt verleiht der Orgel und hält sie dem Blick des Beschauers verborgen. Rechts vom Haupteingang ist die kleine Antoniuskapelle, die ebenfalls Dr. Deser mit leuchtstrahligen Farben ausgeschmückt hat. Die links vom Haupteingang befindliche Taufkapelle wird durch ein farbiges Fenster in sanftem Licht gehalten. Das Gemälde in der Taufkapelle stellt Jesus, am Jordan taufend, dar.

Neben der Kanzel ist eine Nische für den Karfreitagssaltar vorgesehen, der nur bei dem feierlichen Gottesdienst am Karfreitag, mit dem Allerheiligsten versehen, benutzt wird. Die Seitenwände des Hauses werden durch sieben Ausgänge unterbrochen. Ringsum gewahrt das schweifende Auge die Apostelkrenze und Apostelkathedra mit den Anfangsbuchstaben der zwölf Apostel.

Die Kirche wird durch Zirkulationsluftbelüftung erwärmt. Die verbrauchte Luft strömt nach oben und wird von da ins Freie geleitet. Das Pfarrhaus hat Zentralheizung, sowie eine Warmwasseranlage für sämtliche Räume. Mit der Turmuhr können sämtliche Uhren in der Kirche und im Pfarrhaus so verbunden werden, das sie die gleiche Zeit anzeigen. Steigt man die 200 Stufen des massiven Turms auf, der nach moderner Baukunst spitzerlos Treppe hinauf, so gelangt man zum Glockenturm, in dem bis jetzt vier Glocken hängen, die erstmals bei der Eingangsprozession ihre ehernen Stimme ertönen lassen. St. Petrus ist der Name der größten Glocke. Doch über den Häusern glänzt das mit Holzspannenzügen bedeckte Kirchengewölbe. Am morgigen Sonntag werden sich unter seinem Schutze zum erstenmal die Gläubigen versammeln. Der klassisch schöne und einfache Kirchenbau wird viele Bewunderer finden. Die fast protestantische Schlichtheit der inneren Ausschmückung wird der Kirche Freunde werden. Das Ganze ist ein vorbildliches Denkmal moderner Schlichtheit, die Schönheit, Einfachheit und Zweckmäßigkeit zu verbinden sucht.

Theater und Musik

© Klavier-Abend Rud. Müller-Choppuis. Schumann und Chopin sind die Götter, denen sich der jugendliche Anstalt-Schüler verrieben hat. Es mag für einen am Beginn seiner Konzertlaufbahn stehenden Pianisten gewagt erscheinen, einen ganzen Abend nur mit zwei Meistern zu beschreiten. Im vorliegenden Falle sprechen aber schwerwiegende Gründe zugunsten der Beschränkung auf zwei Komponisten, die dem Konzertegeber besonders gut „liegen“, wobei wir seinem Schumann-Spiel besonderes Lob spenden möchten. Die Programmwahl war übrigens viel vorlässiger ausgefallen als bei dem ersten Auftreten des wellabgewandten Spielers. In kluger Erkenntnis der seinem Empfinden gesetzten Grenzen hatte Müller-Choppuis große Werke, die dauernde physische und psychische Hochspannung erfordern, aus seiner Vortragsfolge ausgeschlossen. Sympathisch berührt die (allen jungen Leuten nicht genug dringend zu empfehlende) ruhige Körperhaltung, der Verzicht auf alle nur äußerlich in die Augen springende Mäßen, die seinem Naturell gänzlich fremd sind. In seiner Art bietet Müller-Choppuis das Bild eines verjüngten Müllers, für den nur sein Klavier existiert und für den das Publikum nicht zu existieren scheint. Er spielt zunächst nur für sich selbst. Trümmerte Stimmungen liegen seinem fast mädchenhaft anmutenden Empfindungsleben am besten. Gewaltige Entladungen, wie sie Chopin in der As-Dur (nicht Es-Dur) Ballade und im H-Moll-Scherzo verlangen, erweiden den Eindruck einer Kraft-Anspannung, die sich der junge Künstler nur widerwillig abringt und geraden manchmal zu schnell. Streckenweise spielt der Pedalgebrauch eine zu große Rolle. Einen unangenehm eingeschränkten Genus bereiten uns die „Kindergeigen“ von Schumann, die manchen Klavierbesessenen Gelegenheit geben, die weiderrbreitete „Träumerei“ und „Güdes genug“ in mühseliger Ausführung zu hören. Hier entfaltete Müller-Choppuis einen Reichtum an Stimmungen, die Schumanns Tonbilder als seine ureigenste Domäne erscheinen lassen. Aus demselben Grunde sagte uns auch die ruhige H-Dur-Episode des Scherzos von Chopin viel mehr zu, als die fast überhöhen geratene Passagie-Teile. Schritt für Schritt erarbeitete sich der junge Pianist die Anerkennung des Publikums, das zwar nicht „Amen und Amen“, aber viel herzlichen Beifall spendete. Dr. Ch.

Kunst und Wissenschaft

© Ein kulturhygienisches Jubiläum in Baden. Im Jahre 1779, also vor jetzt 150 Jahren, erschien bei C. F. Schwann in Mannheim der erste Band des von J. P. Frank verfassten Werkes „System einer vollständigen medizinischen Polizei“. Frank hat die 3 ersten der 6 umfangreichen Bände, welche dieses Werk bilden, von Straßburg aus, als Leibarzt des Fürbischhofs von Speyer, veröffentlicht. Das „System einer medizinischen Polizei“, welches das erste umfassende Lehrbuch der öffentlichen Hygiene war, wirkte bahnbrechend und verschaffte seinem Verfasser einen europäischen Ruf. — Zwar hatte Frank in Deutschland einige Vorläufer; diese wurden jedoch damals kaum beachtet, und erst seit Frank ist der Name und der Gedanke der medizinischen Polizei in weite Kreise der Gelehrten, und besonders der zahlreichen Ärzte, die sich mit Fragen des Gesundheitswesens befaßten, gedrungen. Es entstanden nun Zeitschriften und Bibliographien, die der medizinischen Polizei gewidmet waren, und in einigen Universitäten, so in Heidelberg seit 1788, wurden Vorlesungen über diesen für das Volkwohl in wichtigen Gegenstand gehalten. Frank, dessen Werk in zahlreichen Aufsätzen und Büchern seiner Zeit das höchste Lob fand, wurde dann als Kliniker u. a. nach Wien und Petersburg berufen; als Arzt wurde er von Herrschern der größten europäischen Staaten, auch von Napoleon I., zu Rate gezogen. Seine ärztlich-klinische Wirksamkeit ist naturgemäß längst in Vergessenheit geraten. Aber seine „Medizinische Polizei“, in der, ganz nach der Art der modernen Kulturhygiene, alle Einflüsse der Kultur auf die Gesundheitszustände mit weitem Blick erörtert wurden, ist, wie in dem neuesten Heft der von der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene begründeten „Sozialhygienischen Mitteilungen“ dargelegt wird, noch heute ein unentbehrliches Quellenschrift für alle, die sich der Verbesserung unseres Gesundheitswesens widmen, von hier aus seinen Weg in allen Kultur-Völkern, das die Grundlage für die heutige Gestalt des Gesundheitswesens wurde, von hier aus seinen Weg in alle Kulturstaaten genommen hat.

© Palm-Gesellschaft. Der Tod des großen und in weiten Kreisen verehrten Meisters August Palm hat den Anlaß gegeben, alle Freunde seines Wertes in einer Gesellschaft zusammenzuschließen, die ihre Aufgabe zunächst darin sieht, die Veröffentlichung der hinterlassenen Werke (mehrere Streichquartette, Bühnenmusik, Lieder) und den Reindruck der seit langer Zeit vergriffenen Klavierwerke zu ermöglichen. Sich der Gesellschaft ist die „Freie Schulgemeinde, Wickersdorf“. Gleichzeitig hat sich in Stuttgart ein „Wärtemberger Palm-Bund“ konstituiert, der der Gesellschaft angeschlossen ist und der es sich besonders Aufgabe gemacht hat, durch Aufführungen und Fekern das Verständnis für die Bedeutung des Palm'schen Wertes in immer weitere Kreise zu tragen.

Verbandstagung der Kommunalbeamten

Eröffnung des Bundestages

Im festlich mit weißgedeckten Tischen ausgestatteten Mensaal eröffnete heute vormittag kurz nach 9 Uhr der Vorsitzende des Reichsbundes, Magistratsrat Gutschmitt, die Verbandstagung. Er begrüßte zunächst die zahlreich anwesenden Beamten aus dem Reich und Mannheim, die Vertreter des Reichsbundes aus allen deutschen Gauen. Reichsinnenminister Seering hat der Tagung durch einen persönlichen Brief sein Bedauern ausgesprochen, infolge innerpolitischer Arbeit an der Teilnahme verhindert zu sein. Ebenso können nicht Staatssekretär Zwiggert oder sonstige Vertreter des Innenministeriums an der Tagung teilnehmen. Im einzelnen begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der Stadt Mannheim, Bürgermeister Dr. Wall und Böttger, außerdem Stadtrat Eckerl. Ferner begrüßte er die Ehrengäste:

Ministerialrat Weikel, Badischer Ministerium des Innern; Vizepräsident Dr. Eissa-Verlin, Deutscher Städtebund; Geschäftsführender Präsident Dr. Gaeke, Reichstädtetage; Vizepräsident Dr. Volgt, Berlin, Reichstädtetage; Landrat Straß, Deutscher Landkreistag; Bürgermeister Menges, Gernsbach, Verband badischer Gemeinden; Stadtrat Eckerl; Erster Bürgermeister Dr. Wall; Stadtrat Perrey; Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, M. d. V.; Landtagsabg. Dr. Waldeck; Polizeidirektor Dr. Pader; Regierungsrat Peter; Professor Dr. Schäfer für Handels-Hochschule in Mannheim und für Verwaltungsakademie in Mannheim; Johannes Wöh, M. d. N., Reichstagsfraktion der Zentrumspartei; E. Torgler, M. d. N., Landtagsabg., Richard Oberhardt, Landtagsabg.; Vorsitzender Flägel, Berlin, Deutscher Beamtenbund; Dr. Mich. Hardt, D. V. B.; Ed. Reich, Berg und Jesch, Verband der Gemeindebeamten und -angestellten des Saargebietes; 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Saarbrücken, Stadtmann E. Steiner, Verband der Gemeindebeamten und -angestellten des Saargebietes; Dr. jur. Thomas Koenen, Reichslandfischerei-Bund von Gemeindefischereiberechtigten; Regierungsrat Schuller und J. Müller, Reichsverband der Gemeindegewerkschaften Ostdeutschlands; R. Janson, Agas, Pilsfeld, barbinet, Biedrisa, Agas.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste führte der Bundesvorsitzende Magistratsrat Gutschmitt-Verlin weiter aus: Der Bundestag des Reichsbundes fällt in eine Zeit, in der schwierige, weittragende politische Entschlüsse von den berufenen Körperschaften zu fassen sind, deren Bedeutung für das ganze deutsche Volk noch kaum zu übersehen ist und von denen die deutsche Beamtenschaft nicht zuletzt berührt wird. Aber einer Last mühen wir als einer erfreulichen, für abertausende von Volksgenossen langersehnten zuvor gedenken, der in nächster Nähe gerückt, zum Teil bereits begonnenen Klärung der besetzten Gebiete. Wenn wir Jahr für Jahr auf unseren Tagungen aus vollem Herzen die Hoffnung aussprechen, daß für diese Gebiete recht bald der Tag erscheinen möge, an dem sie frei von fremden Truppen sein würden, so wollen wir heute nicht minder herzlich unseren

Volksgenossen und unseren Kollegen in jenen Gebieten lauten Glückwunsch zurufen, daß sie nun wieder auf freiem deutschen Boden leben und schaffen dürfen als freie Bürger der deutschen Republik.

Und noch einmal wollen wir ihnen in dieser Stunde danken für alles, was sie in den hinter und liegenden Jahren geduldet und was sie durch ihr treues Ausdauern für das Deutschland geleistet haben. Denn aber, die auch jetzt noch warten müssen auf die Stunde der Befreiung, insbesondere den deutschen Brüdern und Schwestern im Saargebiet, gilt auch heute wieder unser besonderer Gruß. Wir wünschen ihnen und hoffen es sehr, daß die Befreiung Europas und der Welt schnell weitere Fortschritte machen möge, daß es unseren verantwortlichen Führern gelingen möge, bald das zu erreichen, was Sehnsucht des gesamten deutschen Volkes ist: die Freiheit von fremder Herrschaft in allen Teilen noch immer besetzten deutschen Gauen.

Dr. Stresemann zum Gedächtnis

Der Leiter der deutschen Außenpolitik, Reichsminister Dr. Stresemann, dessen Ziel und Streben während seiner ganzen Tätigkeit auf diese Befreiung gerichtet war, hat den letzten Erfolg seiner Arbeit nicht mehr erlebt. In früh für das gesamte deutsche Volk und die Welt ist er verstorben. Ihm für seine Lebensarbeit und besonders für seine letzte und große Tat zu danken ist uns nicht nur Pflicht, sondern Herzensbedürfnis. Und wenn seine Politik auch noch so umstritten sein mag, — ein Schicksal, das er mit allen großen Männern zu ihren Lebzeiten teil — die deutsche Beamtenschaft verehrt in ihm den bedeutenden Staatsmann, der auch die Mission des Berufsbeamtentums richtig erkannt, anerkannt und gewürdigt hat.

Die Geschichte — davon bin ich überzeugt — wird seiner Arbeit gerecht werden. Ich sprach eingangs davon, daß wir in Deutschland vor schweren und weittragenden Entschlüssen stehen, von denen die Beamtenschaft sehr stark berührt werden wird. Ich bin der Meinung und wolle mich darüber ein mit der großen Mehrheit der Beamtenschaft, daß wir nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, in solchen Schicksalsstunden des deutschen Volkes unsere Stimme zu erheben. Die Jahre 1918 bis 1920 und später die Inflationsjahre haben uns die Berechtigung dieser Stellungnahme bewiesen. Nun stehen wir vor der Tatsache, daß ein Volksbegehren beantragt worden ist, dessen Inhalt Sie alle kennen. Wir haben nicht zu unterliegen, welche parteipolitischen Gründe zu diesem Volksbegehren geführt haben. Wir glauben aber, daß in der jetzigen Zeit, in der Einigkeit und Geschlossenheit dem deutschen Volke mehr als je notwendig sind, ein derartiges Vorgehen gerechtfertigt ist.

Wir werden und Verschönerung im deutschen Volk unheilvoll zu vereiteln.

Daraus muß dem deutschen Volk Schaden erwachsen, zumal auch nicht zu übersehen ist, daß nicht möglicherweise jede Forderung der Regierung unbedinglich gemacht wird, selbst wenn sie eine Verbesserung der nun einmal bestehenden Verhältnisse bedeuten würde, daß z. B. der Reichsaussenminister Dr. Stresemann sich strafbar gemacht haben würde, weil er die Kommission getätigt hat, durch die die Befreiung des besetzten

Gebietes schon jetzt eintritt. Man braucht dabei gar nicht des Umstandes zu gedenken, daß der § 4 des Volksbegehrens unter Umständen eine pflichtmäßige Amtshandlung unter Strafe stellt, ein Zustand, der auch sehr bedenklich ist. Die Beamtenschaft hat dem Staat nicht nur den Treueeid geleistet, sondern sie ist in ihrer übergroßen Mehrheit der deutschen Republik auch innerlich verbunden und das muß sein. Sie steht ihre staatspolitische Aufgabe nicht aus innerlicher und ethischer Einstellung zulegt mit darin, das deutsche Volk vor Schaden und Nachteil zu bewahren und die Gegenseite zu überbrücken und das allein muß genügen, um der Beamtenschaft den einzig richtigen Weg zu weisen, den sie in diesem Fall zu gehen hat, nämlich sich von dem Volksbegehren fern zu halten. Das hat mit Parteipolitik nichts zu tun, sondern entspricht nur unserer Auffassung von der Stellung des Beamtentums im Volkstaat und seiner Aufgaben für den Volkstaat. Deshalb hat der Bundesvorstand des Reichsbundes diese meine Erklärung einstimmig gebilligt.

Über die Gefahren, die dem Berufsbeamtentum von den verschiedensten Seiten drohen, will ich in diesem Augenblicke nicht sprechen. Wir werden nachher durch den Herrn Bundesdirektor darüber in seinem Vortrag „Das kommunale Berufsbeamtentum“ eingehend unterrichtet werden. Nur eines

Ein unsere Leser!

Wir machen alle Leser und Freunde unserer Zeitung heute schon darauf aufmerksam, daß die „Neue Mannheimer Zeitung“ von Ende nächster Woche ab in unseren neuen Betriebs- und Verwaltungsräumen im Wassermarkt am Markt gedruckt und in größerem Format als bisher erscheinen wird. Der Umzug in die neuen Räume ist in vollem Gange. Räumgemäß lassen sich bei der Umstellung der umfangreichen Maschinenanlage Störungen nicht ganz vermeiden. Es kann daher vorkommen, daß die pünktliche Herausgabe der Zeitung gelegentlich etwas verzögert wird. Wir bitten unsere Leser, diese Umstände freundlichst zu berücksichtigen und bei etwa vorkommender Verspätung nicht die Trägerinnen verantwortlich zu machen.

Im neuen Hause mit seinen verbesserten und erweiterten technischen Einrichtungen wird die „Neue Mannheimer Zeitung“ wieder mit aller nur wünschenswerten Regelmäßigkeit erscheinen.

Neue Mannheimer Zeitung

lassen Sie mich ausdrücken: Hervorragende Politiker und Wissenschaftler haben mit trefflicher Begründung bewiesen, daß auch der demokratisch-parlamentarische Volkstaat eines mit den in der Reichsverfassung enthaltenen Sicherheiten ausgestatteten Berufsbeamtentums bedarf. Ich nenne von Politikern nur die Herren Reichskanzler Marx und Stresemann, die wörtlich die

Beamtenschaft als die Retter des Vaterlandes in seiner schwersten Zeit

bezeichnet haben und den Herrn Reichsinnenminister Seering, der wie die beiden anderen Herren die Bedeutung des Berufsbeamtentums betont und ihm seinen Schutz und seine Förderung zugesagt hat. Von Wissenschaftlern haben wir erst in den letzten Tagen gehört, daß das Berufsbeamtentum in Deutschland nicht entbehrt werden kann, wenn anders der Staat den schwersten Schaden erleiden soll. Was die Universitätsprofessoren Dr. Schreiber und Dr. Giese in ihren tiefgründigen Ausführungen in der Sitzung des Gesamtvorstandes des D. V. B. darüber gesagt haben, das sollte nicht nur die Beamtenschaft sondern das ganze deutsche Volk beachten, das sollte insbesondere die Abgeordneten, die mit billigen Gemeinplätzen die Gegnerschaft gegen die Beamten glauben zum Ausdruck bringen zu müssen. Alle sog. Gründe der Gegner sind von den beiden Rednern mit politischen staatsrechtlichen und nicht zuletzt auch ethischen Beweisen so treffend widerlegt worden, daß es besser nicht mehr geschrieben kann. Ungleich dieser Beweise, angefaßt dieser Tatsachen, haben wir das Recht zu fordern von unseren Mitbürgern, daß sie uns gerecht und objektiv beurteilen, von Regierungen und Parlamenten, daß sie uns endlich das Beamtenrecht geben, das uns durch die Verfassung versprochen ist, das wir brauchen, um unsere Aufgabe mit voller Hingabe erfüllen zu können: Diener der Gesamtheit zu sein.

Deshalb verheide ich es nicht — darauf wird Herr Kollege Ehrmann noch besonders eingehen —, daß z. B. der Deutsche Städtebund es für richtig gehalten hat, Vorschläge über Zuständigkeiten zu machen, die darüber hinaus aber nach unserer Meinung das Beamtentum in den Gemeinden in ihren Rechten so außerordentlich hart berühren, daß es nicht zu viel gesagt ist, wenn wir behaupten, daß damit das Berufsbeamtentum in den Gemeinden langsam aber sicher abgebaut wird. Wir stimmen Professor Dr. Schröder zu, wenn er sagt, daß wir einen Kampf mit anderen Volkskreisen, insbesondere der Wirtschaft, nicht für erwünscht halten. Uns liegt nicht an einem solchen Kampfe, weil wir wissen, daß

nur durch Zusammenarbeit, durch Zusammenwirken aller Kräfte, das Wohl des Ganzen erreicht werden kann und weil die Erreichung dieses Zustandes uns Hauptziel unserer Beamtenarbeit bedeutet. Allerdings rechnen wir zu den Kräften, die daran zu arbeiten haben, auch und zwar nicht als letzte und geringste, das deutsche Berufsbeamtentum und wir schätzen seine Tätigkeit nicht weniger wichtig und nicht weniger produktiv ein, als die eines jeden anderen Berufsstandes. Gerade wir Kommunalbeamten haben im engen Zusammenleben und Zusammenwirken mit den übrigen Bürgern unserer Städte und Gemeinden erkennen gelernt, wie wichtig und notwendig diese gemeinsame Arbeit ist, haben aber daraus auch erkannt, daß auch die Gemeinden ohne ein gesichertes Berufsbeamtentum ihre Aufgaben nicht erfüllen können.

Diese Gedanken sind es, die unsere Organisationsarbeit befeuern, sie sind auch Gegenstand der Beratungen des heutigen Bundestages und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß

dies in Mannheim zu fassenden Beschlüsse nicht nur der Gemeindebeamtenschaft, sondern dem ganzen Volke von Nutzen sein mögen. Ihm mit aller Kraft und Hingabe zu dienen, besonders in der jetzigen, schweren Zeit, soll nach wie vor unser Bestreben und unser Ziel sein. (Lebhafte Beifall.)

Ministerialrat Dr. Weikel als Vertreter des Badischen Staates und des Innenministeriums führte aus, daß der Staat ein großes Interesse daran habe, ein wirtschaftlich und rechtlich gesichertes Berufsbeamtentum zu haben. Zeitgehende Gleichstellung der Gemeindebeamten mit den Staatsbeamten, einer der vorrangigsten Wünsche, ist durchgeführt worden. Viele Forderungen werden erst noch durchgeführt werden müssen. Der Reichsbund hat an der Durchsetzung und Verwirklichung der Gemeindebeamtentums viel mitgewirkt.

Vizepräsident Dr. Eissa vom Deutschen Städtebund ging auf die Wirtschaftskämpfe zwischen Gemeinden und der privaten Wirtschaft ein. Vieles hat sich gebessert, doch ist die reale Finanzlage der Gemeinden nicht gebessert worden. Auch die Zuständigkeit von Reich, Ländern und Gemeinden, besonders im Bezug auf ihre Aufgabengrenzung sei noch nicht geregelt. Die zentralistische Tendenz des Reiches besteht weiter, aber nur die grundsätzlichen Verwaltungsfragen sollen einheitlich geregelt werden. Den Städten müssen ihrer Wesenart eigene Aufgaben überlassen bleiben. Die Grundidee des Deutschen Städtebundes sei zugunsten der Berufsbeamten, trotz verschiedener noch bestehender Zwischengliederungen, es muß festgestellt werden, an welcher Stelle und zu welchen Aufgaben die Städte Beamte einstellen müssen. Des Reichstages solle niemand entbehren, aber es darf nicht soweit gehen, daß die Städte gezwungen werden, ihre Selbstverantwortung abzugeben und zu Maßnahmen gezwungen zu werden, die sie nicht aus freiem Willen ergreifen. Bei allem dürfe nicht die Schwierigkeit vergessen werden, in der sich die deutsche Selbstverwaltung befindet. Noch ist die öffentliche Meinung nicht der Selbstverwaltung und der Beteiligung der Gemeinden nicht günstig gesinnt. Mit Humor bemerkte der Redner, daß es nicht leicht sein dürfe, die anwesenden Vertreter vollständig von seiner Ansicht zu überzeugen. Aber die Problemstellung des gemeindlichen Berufsbeamtentums dürfe auch nicht diese Seite vergessen. Freundschaftliche Zusammenarbeit von Städten und ihren Beamten ist mehr als je notwendig.

Reichstagsabgeordneter Torgler dankte im Namen der kommunalistischen Reichstagsfraktion für die Einladung. Er hob auf die verschiedenen Widersprüche zwischen den Forderungen der Beamten und ihrer Erfüllung hin.

Landtagsabgeordneter Groß wandte sich als Zentrumsvizepräsident gegen die demagogischen Ausführungen seines Vorredners.

Stadtrat Perrey dankte für die Deutschnationale Volkspartei für die Einladung. Er wies auf die hohe Achtung des vorkrieglichen deutschen Beamten hin. Er übermittelte als Vorsitzender des „Verbands höherer Beamten“ in Mannheim die besten Wünsche.

Landtagsabgeordneter Dr. Wolfhard sprach im Namen der demokratischen Reichstags- und Landtagsfraktion. Auch er wandte sich gegen die politischen Ausführungen Torglers. Er erinnerte daran, daß die Kommunisten im Badischen Landtag gegen jede höhere Gehaltsgruppe als der Gruppe 8 gestimmt hätten.

Im Namen des Reichstädtetages betonte der geschäftsführende Präsident Dr. Gaeke die Bereitwilligkeit der Städte, den Forderungen ihrer Berufsbeamten entgegenzukommen, aber dem steht die gegenwärtige politische und wirtschaftlich bedingte Lage entgegen. Dr. Gaeke überbrachte auch Grüße von Bürgermeister Menges, dem Vorsitzenden des Deutschen Landgemeindetages.

Landrat Straß überbrachte Grüße des Deutschen Landkreistages.

Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flägel, wandte sich ebenfalls gegen das Volksbegehren, das gewissenlos weiteste Volkskreise verheißt.

Vom Saargebiet überbrachte als Gast Herr Berg Grüße der Saarländischen Gemeindebeamten. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Saarländer bald nicht mehr als Gäste, sondern als Delegierte erscheinen würden.

Landtagsabgeordneter Dillinger (Zentrum) wies auf die Verbundenheit Baden mit der Pfalz hin. Oesterreichische Brudergrüße überbrachte Herr Krumel-Wien.

Als letzter Begrüßungsredner wies Dr. Koenenberg auf die enge Zusammenarbeit der holländischen und deutschen Kommunalbeamtenorganisationen hin.

Im Schlusswort dankte Herr Gutschmitt allen Rednern für ihre guten Wünsche.

Gerätlich begrüßt, ergriff Bundesdirektor Ehrmann zu seinem Thema

Schluss des redaktionellen Teils

Nach einer halben Stunde

fühlen Sie sich als neuer Mensch. Die erschlafften Zellen wiederbeleben sich rasch, die ursprüngliche Energie kehrt wieder zurück und gibt Ihnen Lebensfreude und Schaffenskraft.

Horlicks

der köstliche, erfrischende Nährtrank aus Vollmilch, gemalzter Gerste und Weizen, ersetzt die Substanzverluste sofort. Horlicks ergänzt die tägliche Kost. Millionen Menschen trinken regelmäßig Horlicks. Es gibt nichts Besseres für Kinder, Sportsleute und Rekonvaleszenten. Auch Sie sollten einmal eine Woche lang Horlicks probieren.

Sie können Horlicks auch in Tabletten als köstliche Nascherei stets bei sich führen. (Nicht auflösen.) Zu haben in Apotheken und Drogerien in Packungen zu Mk. 4.—, 2.20 und 1.—. Verlangen Sie kostenlos Broschüre Nr. 20. Horlicks-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. Main.



„Das kommunale Berufsbeamten-Problem“

Das Wort.

Gibt es, so fragt der Vorsigende, neben dem viel erörterten Gesamtproblem des deutschen öffentlichen Berufsbeamten-tums noch ein besonderes Problem des kommunalen Berufs-beamten-tums? Man wird es nicht leugnen können, wenn man die Zahlen sprechen läßt. Es beschäftigen die Reichsver-waltungen (ohne Post und Eisenbahn) von ihrem Personal 79,5 v. H. im Beamtenverhältnis, 20,4 im arbeitsrechtlichen Angeestelltenverhältnis. Bei der Reichspost, also einer Be-triebsverwaltung, ist das Verhältnis 98,6 v. H. Beamte zu 1,4 v. H. Angestellten, bei der Reichsbahn sind 81,5 v. H. Be-amte, beim Preussischen Staat 83,1 v. H. Beamte und 16,9 v. H. Angestellte, in den bayerischen Hoheitsverwaltungen 92,3 v. H. Beamte und 7,7 v. H. Angestellte. Weitaus liegt es in den anderen Ländern. Bei den Gemeinden hingegen sind die An-gestelltenzahlen verhältnismäßig viel stärker angezogen, stellenweise so, daß man von einer

Verdrängung der Berufsbeamten durch Angestellte und von einer gegenwärtigen ersten Gefahr für das Berufs-beamten-tum sprechen muß.

wie sie irgendwo sonst vorliegt. Nach dem Statistischen Jahr-buch deutscher Städte ist das unfähigbar angestellte Be-amten-tum (Reich und Länder stellen alle Beamten durchweg auf Lebenszeit an) bei 190 Erhebungstädten in 5 Städten auf 10-15 v. H. in 9 Städten auf 15-20 v. H., in 15 auf 20-25 v. H. heruntergegangen. Aber auch bei Hinzun-rechnung der unfähigbar angestellten Beamten haben 48 v. H. der Erhebungstädte weniger als 50 v. H. Beamte und nur 21 von 190 Städten mehr als 70 v. H. In Preußen beträgt der Be-amtenanteil im Jahresdurchschnitt aller Gemeinden knapp 50 v. H. Das ist in weitem Ausmaß ziemlich hemmungsfes-ter. Alle Sympathieverversicherungen können die Sorge darüber nicht bannen.

Die Organisationen verlangen seit Jahrzehnten nach einer staatsrechtlichen Bindung der Gemeinden dahingehend, daß für

dauernd notwendige Dienste bei Erfüllung öffentlicher Aufgaben Berufsbeamte anzustellen

sind. Die Frage der Beschäftigung von Berufsbeamten kann in den Gemeinden keinen anderen Grund haben als im Reich und in den Ländern. Gerade in den Gemeinden, im unmittelbaren Verkehr mit den Bürgern, wo unter Schwierigkeiten und im feinen Ausgleich von Interessen-gegenständen die Gesehe auszuführen sind, ist Unparteilichkeit und Unbefugtheit besonders geboten. Hier ist darum die ge-sicherte Anstellung besonders notwendige Stütze gegen un-sachliche und einseitige, besonders unsoziale Einflüsse. Auch die Reichsverfassung stellt Einheitslichkeit in den Beamten-grundrechten, einheitliche Beamten-gesehe und darüber hinaus noch die Möglichkeit einer Grundgesetzgebung vor. Denn trotzdem neuerdings der Deutsche Städtetag — im Rahmen von Vorschlägen zur Verwaltungsreform — reichs-gesehliche Bestimmungen verlangt, wonach den Gemeinden die An-stellung von Beamten und die Ausgestaltung der Rechtsver-hältnisse unter Aufhebung der bisherigen landes-gesehlichen Bindungen völlig freigegeben werden soll, so muß dem nicht nur vom Beamtenstandpunkt, sondern aus wichtigen staats-politischen Gründen scharf wider-sprochen werden. Die zahlenmäßig bargelegten Verhältnisse verlangen vielmehr gebieterisch nach weiteren positiven staats-gesehlichen Maß-nahmen zum Schutz des gemeindlichen Berufsbeamten-tums. Der Standpunkt des Städtetages ist eine bedauerliche Ueber-spannung des Selbstverwaltungsgedankens und ein Ueber-sehen der gebotenen Grenzen des staatlichen Einflusses. Die ohne Verhandlung mit den Beamtenorganisations vor-genommene Handlung mit ihrer glatten Reglerung der durch Jahrzehnte hindurch — vielfach im Einvernehmen mit den Städten — aufgestellten Forderungen der Beamten und An-gestellten muß die Organisationen aber auch hart be-treunden und ihr Vertrauen auf eine harte Probe stellen.

Die Verwaltungsreform und in ihrem Rahmen die Ver-fürwortung einer

Reichs-kärdtordnung

muß ausgehen vom Gedanken der Vereinheitlichung auch im Personal-körper, muß sich die Zusammenfassung der Kräfte

zu freudiger Mitarbeit am Aufbau des deutschen Volkstaates zum Ziel setzen. Das kommunale Beamtentum braucht bei aller Liebe zur Selbstverwaltung den rechtlichen und organi-schen Zusammenhang mit dem ganzen Körper des Berufs-beamten-tums, von dem es ein wichtiger und untrennbarer Teil ist, braucht Staats-gestaltung und freien Blick für Reichs-, Länder- und Volksbelange. Das sollte auch jeder einseitige Kommunalpolitiker erkennen und würdigen. Das Verlangen des Deutschen Städtetages erscheint als unerhör-ter Rückschritt und um so weniger vertretbar, als das Ver-lagen eines großen Teiles der Städte auf beamtenpolitischen Gebiet den Mißbrauch der begehrten Freiheit mit Sicherheit voraussehen läßt. Die deutschen Kommunalbeamten und -angestellten verlangen, entsprechend dem Inhalt und Sinn der Reichsverfassung,

reichseinheitliche Regelung aller wesentlichen Grundlagen des Beamtentums,

insonderheit auch gesetzliche Sicherung der Unkündbarkeit und einer angemessenen Beförderung.

Zur Angestelltenpolitik des Bundes wird von dem Vortragenden dargelegt: Unbeschadet des Bemühens, die dauernd notwendigen Kräfte in den gemeindlichen Verwal-tungen und Betrieben in das Beamtenverhältnis zu überfüh-ren und die Voraussetzungen dafür durch die Reichs-beamten-gesehe, durch Landes- und Ortsgesehe zu schaffen, werden zur Verbesserung der Rechtsverhältnisse und der wirtschaft-lichen Lage der zahlreichen Mitglieder im Angestelltenverhältnis auch alle arbeitsrechtlichen Möglichkeiten angewendet werden. Der Vortragende äußerte sich dann zu dem Vor-schlag des 2. Unterausschusses des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz, der eine

Vereinheitlichung des Ausbildungs- und Prüfungswesens befürwortet. Grundfänglich wird dieser Vereinheitlichung nicht widersprochen; ob ihr jedoch für die Gemeinden praktisch Folge gegeben werden kann, hängt davon ab, ob Reich und Länder von einer Ueberforderung formaler Vorbildungs-anforderungen Abstand nehmen, den Aufstieg als tüchtig er-wiesener Menschen aus allen Volksteilen ermöglichen und fördern und ob Reich und Länder den von den deutschen Kommunalverwaltungen gemeinsam mit den Beamtenorgan-isationen geschaffenen Vorbildungseinrichtungen (Hochschulen usw.) etwas Gleichwertiges an die Seite setzen werden. Alles, was der Heranbildung eines dem deutschen Volke und dem deutschen Volkstaate erhabenen und den Volkswerten als Lebensaufgabe aussehenden Berufsbeamten-tums und seiner Leistungsfähigkeit dienen kann, ist der Unterstützung des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands sicher. (Starker Beifall.)

Im Anschluß an das Referat wurde eine Entschließung angenommen, die wir in der nächsten Nummer nachtragen.

Ein Zwischenfall

An der Aussprache, die sich an das Referat von Bun-desdirektor Ehrmann an-schloß, beteiligten sich Redner sämtlicher Bundesgauen. Sie stimmten dem Referenten zu. Der Gauvorsitzende Holzmann griff den Vertreter des Deut-schen Städtetages, Dr. Elias, persönlich an, worauf dieser unter Protest den Bundestag verließ. Im Schluß-wort sprach Herr Ehrmann die Schuld auf die jahrelang unerfüllten Forderungen der Kommunalbeamten, die eine wachsende Erregung verursacht haben.

Aus dem Lande

Schlusstein einer Tragödie

* Kleinlausenburg, 11. Okt. Der jetzt Wochen vermisste Kaufmann Wilhelm Morgenthal hat sich im Stuttgarter Untersuchungs-gelände erhängt. Morgenthal, der aus Weiskalen stammte, war nach dem Kriege nach Kleinlausenburg gekommen und hatte dort die elterliche Tochter eines ange-sehnen Bürgers geheiratet. Vor zwei Jahren geriet Morgenthal in Zahlungsschwierigkeiten, sodaß sein Schwiegervater das ihm übergebene Geschäft wieder übernehmen mußte. Bald darauf verschwand Morgenthal, nachdem er seinen Schwiegervater um

alles Gut gebracht hatte. In Stuttgart wurde er wegen Ver-trugsvordachis in einem andern Fall verhaftet. Morgenthal hinterläßt Frau und Kind und nicht zuletzt deren hochbetagten Vater, der nahezu erblindet ist.

* Singen a. S., 11. Okt. Hier wurde der 60 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Karl Keller verhaftet, der folgenschweren Schwindelei mehrfach mit Erfolg anwandte: Er ver-packte in einem Paket zwei Siegelsteine und sandte es als wertvolle Bestandteile einer Waschmaschine nach auswärts. Den Rachnahmebetrag von 18 Mark konnte er in zwei Fällen ungehindert einstreichen.

* Rothaus i. Schwarzw., 11. Okt. Die Badische Staats-bräuerei Rothaus konnte ihren Bierabsatz gegenüber dem Vorjahr um 7000 Hektoliter steigern. Im verflorenen Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1928 bis zum 30. September 1929 wurden über 60 000 Hektoliter Bier abgesetzt.

Aus der Pfalz

Die Besatzung räumt

* Landau, 11. Okt. Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, beginnt die Räumung Landaus am 15. Oktober. An diesem Tage wird ein Bataillon eines französischen Regi-ments, nach der in Frankreich gelegenen Garnison (Verdun) zurückkehren. Im übrigen weilt zurzeit der Oberkommandie-rende der französischen Rheinarmee, General Guillaumat, in der dritten Besatzungszone. Wie wir hören, hängt seine An-wesenheit mit der Räumung zusammen. Das große Munitionslager auf dem sog. Horst bei Landau ist nach nahezu sechswöchiger Tätigkeit bereits völlig geräumt.

* Germersheim, 11. Okt. Gestern abend 6 Uhr verließ im Anwesenheit des Generals Guillaumat das 2. Bataillon des 171. Inf.-Regts. Germersheim. Es wurde mit der Bahn über Landau-Weisenburg nach seiner neuen Garnison Besangon transportiert. Der Räumungszug hatte eine Stärke von sechs Personenwagen und 41 Materialwagen, die etwa 400 Mann-schaften und Offiziere und die ganze Bagage des Regiments mit sich führen, so daß die restlichen Regimentsteile nur noch als Wanderverformation hier bleiben. Der Abzug geschah ohne jegliche Formalität. Das zurückbleibende Regiment wird eine Stärke von etwa 800 Mann haben. Man rechnet damit, daß Germersheim noch bis Ende Dezember völlig geräumt werden wird.

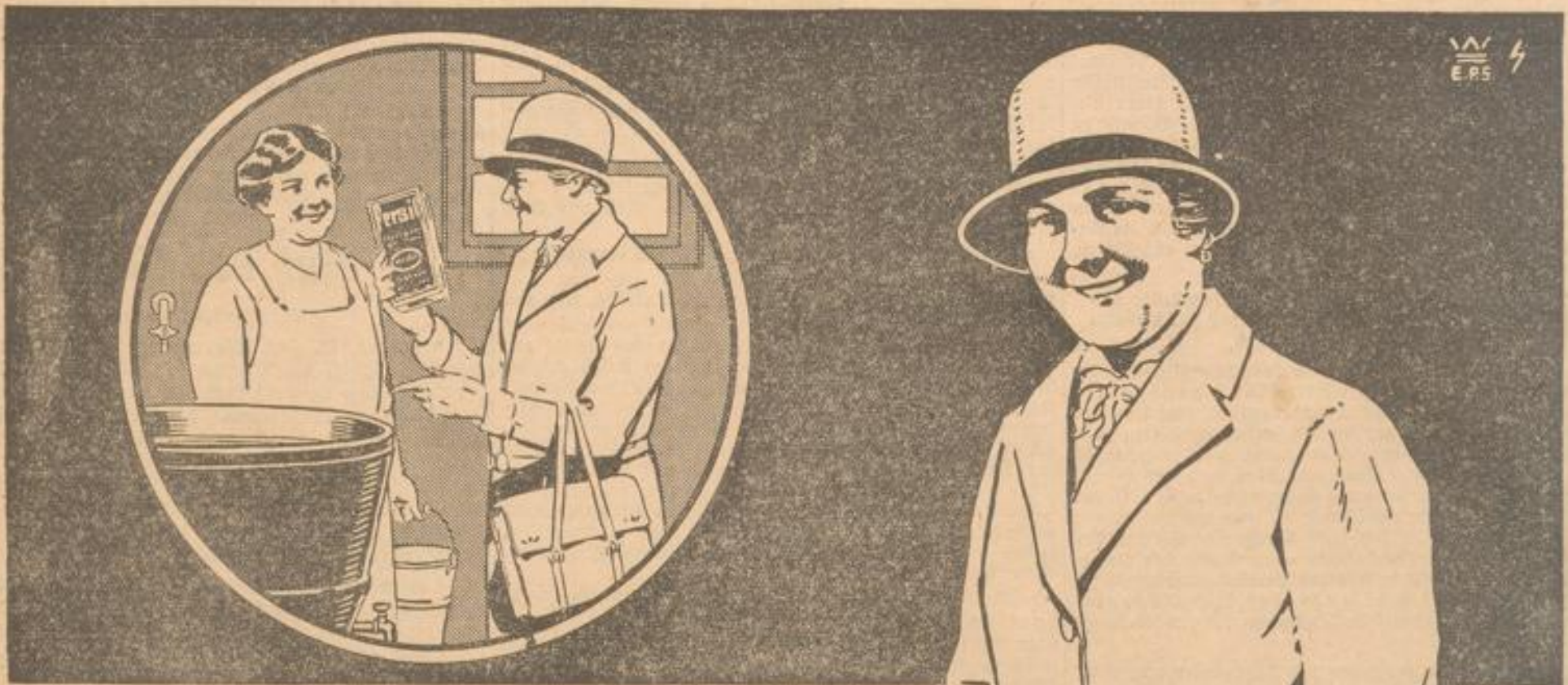
* Speyer, 11. Okt. Heute nachmittag ist der kommandie-rende General der Rheinarmee, Guillaumat, in Speyer mit einem Sonderzug eingetroffen, um die Garnison zu inspizie-ren. Wie wir hören, wird der General am Abend nach Neustadt weiterfahren, in seinem Salonwagen übernachtet und morgen vormittag in Neustadt die Parade abnehmen. In Ver-bindung mit der Anwesenheit des Generals der Rheinarmee erwartet man in beiden Städten baldige Räumung.

Gute Konjunktur für Trauben und Tomaten

* Freinsheim, 11. Okt. Auf unserem Obstmarkt machen sich in diesem Jahre die schlechten Weinabjahrsverhältnisse und die niederen Preisgebote des Weinhandels insofern bemerk-bar, als die Anfuhr von Tefeltrauben gegen das Vorjahr im Juni um beträchtlich ist. Die Traube als Rohstoff wird 4. St. unkräftig höher bewertet wie als Kellergut. So wurden in dieser Woche täglich bis zu 100 Str. angeliefert und 20-25 M. pro Str. bezahlt. Seit acht Tagen gewinnen auch die Inlandstomaten wieder mehr an Wert, denn seit 1. Okto-ber sind die Auslandsbergungen mit Joll beladet. Infolge dessen stieg der Preis von 8 auf 8-10 M. pro Zentner; An-fuhr und Nachfrage sind gleich gut. An Obst werden augenblick-lich die letzten Zwetschgen, Birnen und Äpfel angeliefert.

* Ludwigshafen 12. Okt. Beim Postämteramt in Ludwigshafen a. Rh. waren Ende September 15 600 Poststempel vorhanden mit einem durchschnittlichen Guthaben von 10 000 915 RM. Gebucht wurden 83 136 683 RM. Guthaben und 92 692 349 RM. Poststempeln, somit Gesamtumsatz 185 830 039 RM., davon bargeldlos 146 074 008 RM. oder 78,6 v. H.





Auch zu Ihnen
kommt sie gern,
und ihr Ratschlag wird Ihnen nützlich sein.
Es ist Aufgabe unserer Wanderlehrerinnen, Sie,
verehrte Hausfrau, in allen Wäschefragen zu be-
raten und Ihnen zu helfen. Unser Wunsch ist, daß
jede Persilfreundin in den Genuß aller Vor-
züge kommt, die dieses ausgezeichnete Wasch-
mittel bietet. Dazu ist vor allem die genaue Kennt-
nis der Anwendung und Wirkung erforderlich.



Sie können es sehr leicht errechnen,



wieviel Persil Sie für Ihren Waschkessel
gebrauchen. Machen Sie sich nur
einmal die kleine Mühe, festzu-
stellen, wieviel Eimer Wasser
der Kessel enthält, wenn Sie
waschen wollen!



Auf je 3 Eimer Wasser
kommt 1 Paket Persil.



Nur kalt aufgelöst bringt
Persil die volle Wirkung ein,
Persil ist außerordentlich er-
giebig und von unvergleich-
licher Waschwirkung.

Persil bleibt Persil

Niemals lose – nur in Originalpackung.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Kapitalmangel, die Ursache der Wirtschaftskrise / Darum pflegliche Behandlung der Kapitalbildung / Die Kehrseite der Auslandsanleihen-Wirtschaft / 1930 insgesamt 1 Milliarde Rückzahlungen fällig / Kritische Börsenwoche

Die unbefriedigende Wirtschaftsentwicklung der letzten Wochen und Monate ist nahezu ausschließlich auf den Kapitalmangel zurückzuführen, unter dem die deutsche Wirtschaft seit dem Verlassen des ausländischen Kapitalmarktes in besonders starkem Maße leidet. Die letzten Monate bieten ein Beispiel dafür, wie weit die deutsche Wirtschaft, auf sich allein und ihrer eigenen Mittel gestellt, in der Lage ist, den Produktionsprozess in Gang zu halten. Die verzweifelte Lage der deutschen Börse, ebenso wie das nur langsame Ingangkommen des Herbst- und Winterbedarfsmittelgeschäftes, finden ihren Grund in der schwachen Kapitalbasis. Die völlige stagnation des Marktes für festverzinsliche Wertpapiere bietet ein eindrucksvolles Bild von dem Fehlen der notwendigen Kapitalien. Trotz der verhältnismäßig hohen Verzinsung ist es nicht möglich, dem Rentenmarkt neue Käuferkreise zuzuführen, was von sehr nachteiligem Einfluss auf den Baumarkt ist und den frühzeitigen Abbruch der Bauzeitung in diesem Jahre im Gefolge hatte. Doch auch in vielen anderen Zweigen des Wirtschaftslebens zeigt sich eine ganz ausgeprägte Betriebsmittelknappheit, die auf die Produktion, auf die Lagerhaltung und auf den Arbeitsmarkt von nachteiligem Einfluss sein muß. Die saisonmäßige Besserung in verschiedenen Wirtschaftskreisen ging über gewisse kleine Anlässe nicht hinaus und man kann kaum annehmen, daß sie sehr noch sich zu einer kräftigeren Bewegung entwickeln werden. Doch nicht allein in der auf den Winterbedarf eingesetzten Industrie ist die Absatzkrise zu beobachten, sie greift a. St. in härterer Weise auch auf die bisher noch relativ günstig beschäftigte Schwerindustrie über. Die letzte Senkung der Produktionslöhne im Kohlenbergbau und in der Eisenindustrie hält weiter an, der Auftragsmangel läßt neuerdings sehr zu wünschen übrig, so daß die Fälle von Kurzarbeit und Stilllegungen in größerer Zahl zu treten beginnen. Die Steigerung der deutschen Fertigwarenausfuhr bringt zwar noch eine Entlastung des Inlandmarktes, doch kann der Umfang dieser Ausfuhr noch lange keinen Ausgleich für den Ausfall des Inlandsverbrauchs bieten. Auch die Hoffnung, daß die an die Mindestgrenze gedrückten Lagerbestände unter Umständen beim Anziehen des Bedarfs eine Entlastung bringen würde, kann nur gering gewertet werden. Ihr steht das Faktum der vergrößerten Arbeitslosigkeit und damit des Ausfalles erheblicher Kaufkraftmengen gegenüber. Wenn wir heute schon in der Arbeitslosigkeit um 170 000 Beschäftigungslose höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres und sogar um 400 000 gegen die des Jahres 1927 liegen, dann müßte schon eine außerordentliche Wirtschaftsbesserung eintreten, um diese Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozess einzufügen. Allein schon die Jahreszeit läßt so weitgehende Hoffnungen nicht zu.

Die so genannte „Vertrauenskrise“, als welche man den augenblicklichen Zustand unserer Wirtschaftsentwicklung in maßgeblichen Kreisen glaubt betrachten zu können. Wenn wir in unserer letzten Wochenberichterstattung waren, auf die stets kreditbedürftige, aber keineswegs immer sehr produktive wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand hinzuweisen, so umschreibt der letzte Monatsbericht der Dresdner Bank den Einfluß der rückfälligen Inanspruchnahme des Geld- und Kapitalmarktes durch die öffentliche Hand noch etwas schärfer. Man muß der Dresdner Bank zustimmen, wenn sie festhält, daß der Kapitalmarkt ständig unter dem Druck des angekauften Bedarfs an Realkredit, sowie vor allem des öffentlichen Finanzbedarfs steht, der sich infolge der ungenügenden Unterbringungsmöglichkeiten für öffentliche Anleihen immer wieder auch auf den offenen Geldmarkt überträgt. Ferner finden unsere letztwöchigen Betrachtungen besonders da eine Unterbrechung, wo die Dresdner Bank schreibt, daß die Hemmnisse, die für den Kapitalmarkt und die gesamte wirtschaftliche Entwicklung von dem übermäßigen Geldbedarf der öffentlichen Hand ausgehen, Handel und Wandel fortgesetzt unter Druck halten. Sie müssen in kürzester Zeit durch eine grundlegende Reform der gesamten Finanzpolitik beseitigt werden, die die Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Stellen zurechtzuringeln und die Lasten der Wirtschaft, die heute die Neubildung von Kapital fast unmöglich machen und den Kapitalverkehr außerordentlich erschweren, auf ein vernünftiges und erträgliches Maß zurückführen. Es sei darum auch heute nochmals die Forderung nach schleuniger Finanzreform erhoben. Unternehmer wie Arbeiter haben ein gemeinsames Interesse daran, daß der heimische Produktionsapparat reibungslos funktioniert; daraus resultiert auch das allgemeine Interesse an einer pfleglichen Behandlung der Kapitalmärkte, die vor allem auf eine Förderung der Kapitalbildung hinauslaufen muß. Denn der deutsche Produktionsapparat würde im großen und ganzen, soweit es von der technischen Seite aus gesehen konnte, durch Rationalisierung auf höchste Leistungsfähigkeit gebracht, was ja letztlich erst der Handelsstand der britischen Wirtschaft in Berlin bestätigte. Was nicht aber eine vollendete Rationalisierung, wenn die Betriebsmittel, vor allem die eigenen, für eine Ausnutzung dieser gesteigerten Leistungsfähigkeit fehlen? Die Rationalisierung sollte doch nicht nur die inneren Verhältnisse der deutschen Unternehmungen gesund gestalten und eine ausreichende Rentabilität sichern, sondern sie sollte im Endziel zu verbesserter Kapitalbildung beitragen, der ersten Voraussetzung für unser künftiges wirtschaftliches Gedeihen.

rauf hinzuweisen, daß das kommende Jahr einen Rekord in Anleihen-Rückzahlungen an das Ausland darstellen wird. Man hat berechnet, daß im Jahre 1930 Auslandsanleihen im Gesamtbetrag von rund 350 Millionen *M.* zur Rückzahlung kommen müßten. Hierbei handelt es sich naturgemäß nur um einen Teil der Gesamtverpflichtung, da ja bei den übrigen Anleihen laufend Tilgungsraten zu leisten sind. Alles in allem wird die im nächsten Jahre zur Rückzahlung fällige Summe mit 1 Milliarde *M.* berechnet. Beteiligt an dieser Belastung sind neben dem Reich zahlreiche private Unternehmungen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und gemeinnützige Unternehmungen. Es wird nun allgemein angenommen, daß dieser Betrag mit 1 Milliarde *M.* nicht tatsächlich an das Ausland im kommenden Jahre zurückgeführt wird, sondern daß man wahrscheinlich meistens Konvertierungen in andere Anleihen vornehmen wird. Mit anderen Worten zwingt die gegenwärtige Lage dazu, nach dem besten Muster ein Loch mit dem anderen zuzustopfen. Nichts beweist doch deutlicher, daß hier der Kernpunkt unserer Wirtschaftsprobleme liegt, daß die Zukunft unserer künftigen Entwicklung davon abhängen wird, wie wir dieses Problem lösen.

Es wurde schon gesagt, daß der Kapitalmangel naturgemäß in besonderem Maße auch für die krisenartige Lage der Börse verantwortlich zu machen ist. In Nachwirkung des Notzustandbruchs wurden in dieser Woche größere englische Positionsumstellungen in deutschen Wertpapieren vorgenommen. Der Banken-Skandal in Wien war ebenfalls Effektmaterial auf die ohnehin schwachen deutschen Märkte und als Holland und die Schweiz folgten, mußte auch die Spekulation zu mehr oder minder unfruchtlichen Verkäufen greifen. Falsche Gerüchte taten ein Übriges, um die Börse in den Zustand einer Angstschwebe zu versetzen, die von einer kräftevollen Wallsepekulation noch vermehrt wurde. Die Intervention war in den ersten Tagen nur ungenügend und die Gesamtsituation konnte sich erst dann bessern, als sich die Banken entschlossen, die Stützungsfunktion an der Börse zu erweitern, sie nicht mehr auf der Basis eines bestimmten Kontingentes der einzelnen Mitglieder des Konfortiums aufzubauen, sondern in jedem Falle das Angebot aufzunehmen und sorgfältig energische Kurpflege zu betreiben, um das allgemeine Vertrauen allmählich zu befestigen. Daraufhin trat auf allen Marktgebieten eine Beruhigung und mäßige Beseitigung ein. Soll die eingeleitete Aktion für die Börse aber durchgreifenden Erfolg haben, dann ist allerdings Voraussetzung, daß von der Regierung alles getan wird, um der Börse die Erfüllung ihrer normalen volkswirtschaftlichen Funktionen wieder zu ermöglichen. Kurt Ehmert

Die Raiffeisengenossenschaften 1928

1789 Mill. Mark Gesamtumsatz

Der Generalverband der Deutschen Raiffeisengenossenschaften (R.V.) legt jetzt seinen Bericht über das G. J. vor. Danach waren dem Generalverband Ende 1928 6799 Spar- und Darlehensgenossenschaften und 2386 landliche Betriebsgenossenschaften angeschlossen. Der Bericht enthält weiter die Geschäftsergebnisse der Raiffeisengenossenschaften für 1927. Diese hatten einen Gesamtumsatz von 2789 Mill. Mark. Das gesamte Raiffeisenkapital lag von Ende 1927 um 252,9 Mill. Mark auf 301 Mill. Mark. Das eigene Vermögen betrug 25,5 Mill. Mark. Die Schuld der Vereine bei der Deutschen Raiffeisenbank belief sich Ende 1927 auf 48,5 Mill. Mark. Die Außenstände bei Mitgliedern waren folgende: 114,7 Mill. Mark. Darlehen auf fester Basis und 173,3 Mill. Mark. Darlehen in laufender Rechnung. Der Verkehr in laufender Rechnung verzeichnete 1927 einen Gesamtumsatz von 1,2 Milliarden. Der Gesamtwert des Warenumsatzes belief sich auf 188,3 Mill. Mark.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist in allen Geschäftszweigen eine Steigerung zu verzeichnen. Die Gesamtzahl aller 100 berichtenden Betriebsgenossenschaften vergrößerte am Ende des G. J. über 87,9 Mill. Mark. Betriebskapital und 22,7 Mill. Mark. eigenes Vermögen. Die Deutsche Raiffeisenbank *AG.* hatte 1928 einen Umsatz von 8,5 Milliarden Mark. Das Betriebskapital belief sich auf 241,7 Mill. Mark. Die 18 Zentralvereinsstellen des Generalverbandes verfügten über ein Betriebskapital von 6,8 Mill. Mark. Der Gesamtumsatz belief sich 1928 beim 49,8 Mill. Mark. im Werte von 22,8 Mill. Mark.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung		Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung	
11	12	11	12
13	14	13	14
15	16	15	16
17	18	17	18
19	20	19	20
21	22	21	22
23	24	23	24
25	26	25	26
27	28	27	28
29	30	29	30
31	32	31	32
33	34	33	34
35	36	35	36
37	38	37	38
39	40	39	40
41	42	41	42
43	44	43	44
45	46	45	46
47	48	47	48
49	50	49	50
51	52	51	52
53	54	53	54
55	56	55	56
57	58	57	58
59	60	59	60
61	62	61	62
63	64	63	64
65	66	65	66
67	68	67	68
69	70	69	70
71	72	71	72
73	74	73	74
75	76	75	76
77	78	77	78
79	80	79	80
81	82	81	82
83	84	83	84
85	86	85	86
87	88	87	88
89	90	89	90
91	92	91	92
93	94	93	94
95	96	95	96
97	98	97	98
99	100	99	100

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung		Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung	
11	12	11	12
13	14	13	14
15	16	15	16
17	18	17	18
19	20	19	20
21	22	21	22
23	24	23	24
25	26	25	26
27	28	27	28
29	30	29	30
31	32	31	32
33	34	33	34
35	36	35	36
37	38	37	38
39	40	39	40
41	42	41	42
43	44	43	44
45	46	45	46
47	48	47	48
49	50	49	50
51	52	51	52
53	54	53	54
55	56	55	56
57	58	57	58
59	60	59	60
61	62	61	62
63	64	63	64
65	66	65	66
67	68	67	68
69	70	69	70
71	72	71	72
73	74	73	74
75	76	75	76
77	78	77	78
79	80	79	80
81	82	81	82
83	84	83	84
85	86	85	86
87	88	87	88
89	90	89	90
91	92	91	92
93	94	93	94
95	96	95	96
97	98	97	98
99	100	99	100

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung		Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung	
11	12	11	12
13	14	13	14
15	16	15	16
17	18	17	18
19	20	19	20
21	22	21	22
23	24	23	24
25	26	25	26
27	28	27	28
29	30	29	30
31	32	31	32
33	34	33	34
35	36	35	36
37	38	37	38
39	40	39	40
41	42	41	42
43	44	43	44
45	46	45	46
47	48	47	48
49	50	49	50
51	52	51	52
53	54	53	54
55	56	55	56
57	58	57	58
59	60	59	60
61	62	61	62
63	64	63	64
65	66	65	66
67	68	67	68
69	70	69	70
71	72	71	72
73	74	73	74
75	76	75	76
77	78	77	78
79	80	79	80
81	82	81	82
83	84	83	84
85	86	85	86
87	88	87	88
89	90	89	90
91	92	91	92
93	94	93	94
95	96	95	96
97	98	97	98
99	100	99	100

Bevorstehende Währungsreform der Schweiz

Die am 12. d. M. veröffentlichte Schweizerische Goldwährungsreform wird als automatische zu einer reinen Goldwährung...

Man wird, sobald das neue Gesetz angenommen ist, wohl von einer schweizerischen Währungsreform sprechen können...

Die Schweiz hat sich für die Erneuerung der Währungsreform entschieden...

Die Währungsreform wird durch die Einziehung der Noten...

Die Währungsreform wird durch die Einziehung der Noten...

Die Währungsreform wird durch die Einziehung der Noten...

Die Währungsreform wird durch die Einziehung der Noten...

Schwankender Wochenschluss

Kleine Wochenschlussdeckungen / Spezialwerte lebhafter im Geschäft / Schluss nicht einheitlich

Mannheim behauptet

Die Börse war am Wochenschluss bei 1111 im Geschäft...

Frankfurt freundlich

Am Wochenschluss konnte man zwar eine allgemeine Zurückhaltung beobachten...

Berlin nach zögerndem Beginn anziehend

Nach geschäftlichem Vormittag zeigte die Börse zum Wochenschluss annehmend eine uneingeschränkte Tendenz...

Die Börse war am Wochenschluss bei 1111 im Geschäft...

Die Börse war am Wochenschluss bei 1111 im Geschäft...

Nürnberger Hopfenmarkt

Die heute schließende Ernteperiode zeigt in ihrem Verlaufe das Bild eines abfallenden Geschäftsganges...

Die Wochenschlussnotizen: Gedruckt prima 45-55, mittel 35-45...

Die Wochenschlussnotizen: Gedruckt prima 45-55, mittel 35-45...

Die Wochenschlussnotizen: Gedruckt prima 45-55, mittel 35-45...

*) Siehe auch Nr. 473.



Klarheit über die Beschaffung von Baugeld für Ihr Eigenheim

ENTWÜRFE FÜR EIGENHEIME

Es enthält etwa 45 Bauzeichnungen, Ansichten, Kostenangaben für Ein- und Mehrfamilienhäuser...



Baukosten schlüsselfertig RM. 23000.- Erforderliches Eigenkapital RM. 1500.- bis RM. 2500.-

Todes-Anzeige: Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel...

Habe noch in Mannheim-Feudenheim, Scharnhorststraße 33 niedergelassen. Ernst Köhler, städt. gepr. Dentist...

Handels-Hochschule Mannheim. - Dozenten für Wirtschaftswissenschaften. - Das Winter-Semester beginnt am 4. November.

Der Teilnehmer an sämtlichen Sprachkursen wird in der Woche vom 28. Oktober bis 2. November...

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Auf Antrag des Eigentümers werden am Dienstag, den 15. Okt. 1929...

Zwangsversteigerung. Montag, den 14. Okt. 1929, vorm. 11 Uhr werde ich auf dem Auktionsplatz...

Rheinita-Schreibmaschinen. erhalten Sie gegen päpstliche Zeugnissung bei F. C. Menger G.m.b.H., Mannheim, N 2, 1

Der Evangelische Volksdienst. Ortsgruppe Mannheim des Christl. Volksdienstes ladet alle evangelischen Gesinnungsgenossen...

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Nach langjähriger Fachausbildung an den geburtsärztlich-gynäkologischen Abteilungen der Städt. Krankenhäuser...

Das Teilnehmer an sämtlichen Sprachkursen wird in der Woche vom 28. Oktober bis 2. November...

Im Anfertigen von der einfachsten bis zur elegantesten Damengarderobe empf. ich Frau Klemm, Damen Schneiderin...

Vortrags-Abend. am Montag, den 14. Oktober 1929 abends 8 1/2 Uhr im alten Rathausaal F 1.

Offene Stellen

Tüchtiger Bürovorsteher

für die Westabteilung haben einer großen deutschen Lebensversicherungsgesellschaft mit Sitz Mannheim wird gesucht. ...

Rühriger, jungerer VERTRETER

mit möglichem eigenem Automobil zwecks Übernahme einer sehr lukrativen Vertretung der ...

.... also abgemacht.

Sie übernehmen unsere Vertretung. Geben Sie uns sofort Ihre Zusage. Unsere monopolartigen, außerordentlich zukunftsreichen Zweckspar-Einrichtungen ...

Großhandelshaus der Papier- und Schreibwaren-Branche

Sucht per sofort für die Mannheimer Gegend - Wetz und Saargebiet - einen bei den Schreibwarenhändlern gut eingeführten ...

Vertreter

Seit Jahrzehnten eingeführte Zeitschrift - ohne Versicherung - mit billigem Verkaufspreis, (auch ...)

Wir suchen Damen und Herren

für die Werbung von Annoncen für unsere Zeitschrift u. sehr billige Versicherungsdienstleistungen. ...

Das Fräsewert Graf Zeppelin kein Verben - kein Werk abfälschend mit der Weltfabrik, erdient in wenigen Tagen ...

perfekter Fräser für Universal-Fräsmaschine gesucht.

für unsere Eisengießerei suchen wir tüchtige Former und Kernmacher für Mittel- und Großbau. ...

Stellen-Gesuche Selbst. Kaufmann mit Frau sucht noch Betätigung

Bezeichnung, Kaufmann, Beaufsch. etc. Sicherheiten vorhanden. ...

Kaufmann. Lehrstelle

für 1930/31. Abiturienten eines Realgymnasiums, Sohn guter Mannheimer Familie, ...

Älter. Fräulein

pers. Köchin u. langjährig erben gewöhnt, sucht Stellung als Köchin in besserer Familie ...

Jg. anständ. Frau

sucht Beschäftigung im Haushalt, kann auch gut kochen. ...

Fräulein

sucht Stelle in frauenl. Haushalt. In allen Zweigen des Haushaltes ...

Strohhutnäherin Anita

in allen vornehmend. Arbeiten erfahren, sucht Stellung in ...

Immobilien Villen

Oststadt - Neustheim - Waldpark, jedes Größe u. Preislage, zu vermieten u. zu verkaufen ...

J. Zilles Immobilien- und Spandehle-Geschäft

an einem Platz umweit Schwabingens bei 8. Wille Anstalt zu verkaufen. ...

Heidelberg Landhaus m. beschl.-freier 5 Z.-Wohnung

mit 2000 m. schön. Garten, in nächster Nähe des Schlosses, ...

Metzgerei

mit Haus in Karlsruher, gute Lage, modern eingerichtet, ...

Wohn- u. Geschäfts-Häuser

Georg. Wolff, Annonc., Vor-Wahl. Mannh., Vermittl., ...

Neustheim Schöne Bauplätze

zu verkaufen. 4749 Angebote unter Q C 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einf.-Haus

Reu-Obelsh. 7 Zimmer, Zentralheizung, Garage, ...

Verkäufe

Was erhalt. Junger & robust. Pferd ...

Verkäufe

Geschäftsverkauf.

Besitzer verläßt sein Geschäft seit 10 Jahren im Zentrum Mannheims ...

Großhandlung

gut eingeführt, ohne Lager, jedoch mit sämtl. Kunden gegen ...

Achtung!

Kleines, Dame od. Herr kann sich ein gutgehendes ...

Nudelfabrik-Einrichtung

1 Teilmaschine, 2 Motoren (5 und 1/2 H.P.), Schneidmaschine, ...

Automarkt

4/20 Opel 2-Sitzer

zugunstd. Baujahr 1929 in bester Verfassung ...

Ford-Limousine

fast neu zu verkaufen. Angeb. u. Q D 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Opel 4/16

mod. 2-Sig., 16-Valv., 4 Z., neu bereit, in ...

14:20 PS Fiat

fast neu bereit, in ...

Kauf-Gesuche

Bügelmaschine, gebraucht, zu kaufen gesucht.

Angebote unter V E 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauf-Gesuche

Laden-Einrichtung

Verkaufstische, Regale, Schränke, Ausstellungsschränke etc. ...

Miet-Gesuche

Wohnung

in zentraler Lage oberhalb ...

2-3 Zimmerwohnung

in gutem Hause sofort od. ...

Wohn- u. Schlafzimmer

erst. mit Küchenanlagung, A-E-Quadrat, od. Park- u. ...

Miet-Gesuche

Kleiner Laden

mit Nebenraum Mannheim-Ludwigs- ...

3 Zimmer-Wohnung

mit Badzimmer, el. Licht u. ...

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche u. Bad in gut. Hause ...

2-3 Zimmerwohnung

mit Zubeh., beschlagn. frei, ...

Gesucht 2-3 Zimm., Küche

mit Zubeh., beschlagn. frei, ...

2 Zimmer-Wohnung

beschlagn. frei, ...

2-3 Zim. u. Küche

zu vermieten. ...

2-3 Zim. u. Küche

zu vermieten. ...

Zimmer

zu vermieten. ...

Zimmer

zu vermieten. ...

Zimmer

zu vermieten. ...

heizbare Zimmer

zu vermieten. ...

Vermietungen

Büroräume

zu vermieten. ...

2 Souterrain-Räume

zu vermieten. ...

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. ...

Sportliche Rundschau Verbandsspiele der Gruppe Rhein

Die Termine der Rückrunde

Für die Rückrunde der Fußball-Verbandsspiele der Gruppe Rhein wurden folgende Spiele und folgende Termine angesetzt:

20. Oktober: Neudorf — Mundenheim; Rottbach — Waldhof; Sandhofen — 08; VfR und VfL Ludwigsbafen. Der Beginn der Spiele wurde auf 18 festgesetzt.

27. Oktober: VfL Ludwigsbafen — 08; Waldhof — Sandhofen; Rottbach — Mundenheim; Neudorf — VfR.

3. November: 08 — Waldhof; VfR — Mundenheim; VfL Ludwigsbafen — Neudorf; Sandhofen — Rottbach.

10. November: Mundenheim — Waldhof; Sandhofen — VfR; Neudorf — 08; Rottbach — VfL Ludwigsbafen.

17. November: VfR — Waldhof; Mundenheim — VfL Ludwigsbafen; Sandhofen — Neudorf; 08 — Rottbach.

24. November: (Ruh- und Festtag); VfL Ludwigsbafen — 08.

1. Dezember: VfR — 08; Waldhof — VfL Ludwigsbafen; Mundenheim — Sandhofen; Neudorf — Rottbach.

8. Dezember: VfL Ludwigsbafen — Sandhofen; Neudorf — Waldhof; Rottbach — VfR; 08 — Mundenheim.

Bogen

Kampfung 08 Mannheim — Fußballsportverein Frankfurt

Zwischen den Mannheimer und Frankfurter Bogenschützen wird am heutigen Sonntagabend in Saale bei Kallmünz ein interessantes Freischießen abgehalten. Die Mannheimer werden von den Frankfurter im härteren Wettkampf im Ring antreten, um ihre letzte Generalprobe vor den bevorstehenden Weltmeisterschaften abzuhalten. In den Hauptkämpfen ist 08 Mannheim mit Herzog, Bartsch, Gensberger, Kuchel und Sichter besetzt; außerdem wird der frühere Bundesmeister Schwere mit seiner Frau sein Debüt bestreiten. Da beide Mannschaften über ein ausgezeichnetes Material verfügen ist mit interessanten Wettkämpfen zu rechnen.

Die Schiedsrichter für den Handball-Vokal

Für die DSB-Handballpokalrunde am 8. November haben sich auch die Schiedsrichter fest. Marienthagen - Magdeburg wird das Spiel West gegen Süddeutschland in Württemberg an der Ruhr leiten. In dem Treffen Mitteldeutschland gegen Valtenerbund wird der Schiedsrichter Herzog (Breslau) in Halle an der Saale vorstehen, während bei dem Kampf Nord gegen Süddeutschland Dr. Klein (Berlin) als Schiedsrichter fungieren wird.

Tagungen der D. S. V.

Die Hauptausführungssitzung der D. S. V., der in allen Jahren, in denen keine Wahlversammlung stattfindet, erhöhte Bedeutung zukommt, wird am 7. und 8. Dezember in Frankfurt a. M. abgehalten. Man darf diesmal dieser Sitzung mit umso größerem Interesse entgegensehen, als der Hauptausführungssitzung der D. S. V. zu der beim Deutschen Turntag gefassten Entschließung Stellung nehmen muß. Die alljährlich übliche Sitzung des aus den Landes-Sportwarten bestehenden Technischen Ausschusses der D. S. V. wurde für 18. und 19. November nach München einberufen.

Ehrenamtliche Aderlehrer

Der Mannheimer Aderklub von 1875 hat Anfang Oktober den bekannten Aderlehrer Nagels als Trainer für seine Mannschaften verpflichtet. In Berlin wird Richard Steiner (früher Klemmke-Berlin) im kommenden Aderjahre den H. M. S. Teutonia und Olympiateiler Bruno Müller, die sich in geachteten gesellschaftlichen Stellungen befinden, leiten das Training ehrenamtlich.

Neuer Frauenweltrekord

Aus Australien wird gemeldet, daß dort Miss Borna Carrington bei einem Sportfest in Sydney im Westen über eine halbe englische Meile (804,5 Meter) mit 8:38 einen neuen Weltrekord aufstellte. Es ist jedoch zu bemerken, daß der internationale Frauenverband Höchstleistungen der Frauen im Gehen nicht registriert.

Der Weinherbst

Wuppertal, 11. Okt. Der Weinherbst geht nun seinem Ende zu. Das Quantum ist so gering, daß vielfach anhalt mit Aufzwicken nur mit Schaufarren der Gerbts heimgebracht wird. In den jüngsten Weinbergen ist ein besseres Ertragnis zu konstatieren. Die Qualität ist sehr gut. Es wurden Mostgewichte von 80-110 Grad festgestellt. Als Preis wurden 18 A pro Zogel geboten, womit der Wert natürlich nicht auskommen kann.

Deidesheim, 11. Okt. Das Ergebnis der Weinlese ist hier nicht befriedigend. Von Herbstlebern und Herbstjüdel hört man wenig. Daran ist das geringe Ergebnis der Weinberge Schuld. Mostgewichte sind von 80-100 Grad gemessen worden. Die Qualität ist außerordentlich schwach. Eine kleine Partie wurde zu 20 A die Zogel verkauft. Einem solchen Weinbergsbesitzer wurden 20 A geboten, jedoch gab er zu diesem Preise nicht ab.

Wie wird das Wetter?

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Hoher Druck im Westen und tiefer Druck im Norden und Nordosten sind noch unverändert für unsere Witterung bestimmende Druckkörper, zwischen denen die feuchte maritime Luft, die an den Ortorten sich über uns bewegte, heute morgen ein kräftiges Sturmfeld über Dänemark entfaltet. Mit der weiteren Ostwärtsbewegung der über dem Finnischen Meerbusen liegenden Zykone, die an ihrer Rückseite Kälte nach Süden fördert, wird der hohe Druck sich weiter nach Osten ausweiten. Morgen bleiben wir jedoch noch immer in der kühlen Strömung am Nordostende des französischen Hochs.

Wetterausichten für Sonntag, 13. Oktober: Noch vielfach wolkeig mit streifenweisen Regenfällen. Temperaturen wenig verändert, westliche Winde.

Ein anerkannter Meteorologe

sagt voraus:

Ein abnorm strenger Winter
in Aussicht
Mäntel und Zentral-Heizung
werden nicht ausreichen

Telegramm des 12-Uhr-Blattes:

Der durch seine zutreffenden Prognosen bekannte Meteorologe Henry Meyers vom Observatorium in Balneo veröffentlicht soeben eine ausführliche Voraussage über das Wetter des kommenden Winters. Unter Berücksichtigung der Sonnenflecken-Theorie glaubt er bestimmt auf einen abnorm kalten Winter schließen zu können. Die Kälte des vergangenen Winters sei nur die Einseitigkeit gewesen zu abnormen Wetterverhältnissen, die bis zum Ende des Jahres 1930 andauern dürften. Demnach müßte also auch mit einem sehr heißen Sommer im kommenden Jahre gerechnet werden. Der Meteorologe schließt seine Voraussage mit den Worten: „Einfache Mäntel werden gegen Kälte keinen Schutz mehr bieten, auch die Zentralheizung dürfte nicht ausreichen; die Pelzhändler dürften tiefste Geschäfte machen und Holz und Kohlen werden zu den meistgefragten Artikeln auf dem Markte gehören. Der einzige Lichtblick ist, daß der nächste Sommer wieder erfreulich warme Temperaturen aufzuweisen haben dürfte.“

(Abdruck aus der „Neuen Berliner Zeitung“ vom 23. September 1929.)

Ohne Gewähr von uns mitgeteilt

Wir haben vorgesorgt:

Gemeinsam mit anderen Firmen unseres Einkaufs-Konzerns kaufen wir Felle und Pelze zu außerordentlich günstigen Preisen. Nur deshalb sind wir in der Lage Ihnen unser heufiges Angebot zu unterbreiten:

Pelzmäntel

- Susliki-Mantel** 98⁰⁰
auf gutem Futter in braunen Tönen. Kaninmäntel in kleidsamer Form Mk.
- Sambi-Kanin-Mantel** 128⁰⁰
weiches, anschmiegendes Fell, schöne rauchige Ware in vollen Wellen auf Mairéfutter Mk.
- Seal-Elektric-Mantel** 145⁰⁰
aus soliden Fellen, auf Phantasiefutter, mit schönem, groß. Kragen, ebenso Mäntel in anderen Farben Mk.
- Kid-Fohlen-Mantel** 225⁰⁰
in Feh-, Blau- und Murrel-Tönung auf fadellosem Futter mit großem festem Kragen, eine besondere Gelegenheit Mk. 245.-
- Echter Fohlenmantel** 285⁰⁰
aus guter französischer Ware in schwarz, braun und natur, fadellos zusammengestellte Felle, in modernen Formen Mk. 350.-
- Echter Fohlenmantel** 395⁰⁰
mit modernem echt australisch Opossum-Riesenkragen, schöne blaue Felle, au vorzüglichem Damasee — eine seltene Gelegenheit — Mk. 475.-

Echte Bisamrückenmäntel auf modernem reinseidenen Phantasiefutter Mk. **675⁰⁰**
Persianermäntel, Nerzmurmeln und andere Edelpelze zu entsprechend günstigen Preisen. Und 750⁰⁰

Bei angemessener Anzahlung hängen wir jedes Stück unter Garantie in unseren Konservierungsräumen zurück. Beachten Sie bitte unsere Spezial-Fenster!

FISCHER-RIEGEL

Mannheim

Paradeplatz

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 13. Okt. 1929
Vorstellung Nr. 29, Miets D Nr. 3
Siegfried
Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Eugen Jochum
Anfang 19 Uhr Ende 22.30 Uhr
Personen:
Siegfried: Adolf Loeltgen
Mime: Fritz Barling
Der Wanderer: Hans Bahling
Alberich: Hugo Voisin
Fainar: Karl Mang
Erda: Margarete Klose
Brünnhilde: Gertrud Bindernagel
Stimme des Waldvogels: Gussa Heiken

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 13. Okt. 1929
Bürger und Junker
(Bayrisch und Pfälzisch)
Volksstück aus dem Rokoko in 6 Bildern von Martin Schleich
Erneuert von Ernst Leopold Stahl
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar
Musikalische Leitung: Rudolf Schickel
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Einziges Gastspiel im Apollo-Theater

Krisis
Schauspiel von Rolf Lauckner mit
Sonntag 20. Oktob. vormitt. 11 Uhr

Hanna Ralph Carola Toelle Alfred Gerasch

Inseniert vom Dichter. Ueber die Aufführung schrieb das Berliner Tageblatt: „Noch nie wurde nach Schluß des Theaters so ausgeliebt und süße über das Problem der Ehe debattiert!“
Vorverkaufsstellen: Theaterkasse Apollo Mannheimer Musikhaus Musikhaus Heckel

Mannheimer Konzertdirektion Helix Hoffmeister, H 7, 22

Mannheimer Altertumsverein
Montag, 14. Okt., abds. 8.30, Harmonie D 2, 6
Lichtbildervortrag
von Prof. Dr. Friedrich Bohn, Mainz, über
Das Mithräum zu Dieburg
Eintritt für Mitglieder frei Gäste willkommen!

Dienstag, 15. Okt., abds. 7 1/2 Uhr, Musensaal
Eugen Jochum
Zum 1. Male in Mannheim im Konzertsaal am Dirigentenpult!

Zum 1. Male mit dem Nationaltheater-Orchester im Konzertsaal!
Solistische Mitwirk.: Emanuel Feuermann Violoncello
Darin: Egonwe-Ouvertüre, Haydn, Cellokonzert, Bruckner, 7. Sinfonie, Karl M. L. - bis M. 5.50

Gesellschaft für neue Musik
Freitag, 25. Okt., Stadt. Kunsthalle abends 8 Uhr
1. Konzert
Kollisch-Quartett
Das Quartett ohne Pult!
Eintritt für Mitglieder frei! Mitgliedsbeitrag M. 12.- für Künstler und Kunststudierende M. 6.-, Einzelkarte M. 8.50 und für Künstler und Kunststudierende 1.75

Dienstag, 5. Nov., abends 7 1/2 Uhr, Musensaal
2. Akademie-Konzert im Jubiläumjahr!
Richard Strauß
Ltg. Solist: Konzertmstr. Carl Müller, Violoncello
Heldensagen, Das Galische, Das Juch. Karten M. 3.- bis M. 6.-

6. Dez., 9. Jan., 10. Febr., Harmonie D 2, 6
3 Meister-Klavier-Abende
Walter Gieseking
Egon Petri
Edwin Fischer
Karten für alle 3 Abende M. 6.- bis M. 15.-

Karten für alle Veranstaltungen an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, O 7, 13, sowie an der Abendkasse.
Mannheimer Konzertdirektion Helix Hoffmeister, H 7, 22.

Verbreitere Deinen Kundenkreis durch Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Philharmonischer Verein

I. Konzert: Dienstag, 22. Oktober 1/20 Uhr, Musensaal
Nationaltheater Orchester

Leitung: Prof. Bruno Walter
Gesang: Sigrd Onegin 11878

1. Ernest Bloch: Concerto grosso für Streichorchester mit Klavier, am Flügel Bruno Walter. 2. Arie a. d. Prophet. 3. Mahler Lieder. 4. Brahms II. Symphonie. Karten in beschränkter Zahl, bei Heckel, Mannh. Musikhaus, Pfeiffer u., wenn noch verfügbar, an d. Abendkasse

Pfalzorchester 3 Jubiläums-Konzerte

anz Feier des 10jährigen Bestehens im Vereinband der 3. G.
1. Konzert: Sonntag, den 27. Okt., nachmittags 5 Uhr. Leitung: Generalmusikdirektor Graf Graf Boche Solist: Prof. Adolf Baich, Violine; Arno Landmann, Orgel.
2. Konzert: Donnerstag, den 31. Okt., abends 8 Uhr. Leitung: Prof. Dr. Siegmund von Hausegger. Solist: Kammerlängerin Gertrude Kappel, Klavier (Stadtkonzert). Chor: Weichenschloß.
3. Konzert: Sonntag, den 3. Nov., nachm. 5 Uhr. Leitung: Dr. Richard Strauß. Solist: Alfred Boche, Klavier.

Karten bei Vorbestellung bis 18. Okt. für alle 3 Konzerte M. 6.- bis 10.-. Einzelkarten: M. 2.25 bis 7.50. Nach diesem Termin höhere Preise! Vorbestellung und nähere Auskunft bei der Musikalienhandlung R. Ferd. Heckel, Runkelstraße. 11880

Die letzte Vorträge in Dresden u. and. Städt. waren ausverkauft!
Nächsten Donnerstag (17. Okt.) 8 Uhr Harmonie-Saal, D 2, 6

Demonstrations-Vortrag des bekannten Astrologen C. H. Ruter der die Katastrophenjahre 1927-29 voraussagt.

Sternenmächte!

Die Sterne Ihres Schicksals 1930, Vor großen Ereignissen!

Stiller, Schubert, Strauss, Gorkostop u. Hindenburg, Dr. Stresemann, Mussolini, Polnarski, Prentsch, Deutschland und and. Völker!
Sicere und Schicksale 1930!
Deutschlands Schicksalsstunde naht!
Was wird? Vor ereignisreichem Jahr 1930/31!
Revolutionen in Oesterreich und Rußland?
Geburts- und Todesstunde der Völker.
Rene Welt- und Naturkatastrophen 1930?
Der Turm zu Babel - Untergang od. Weltwende?
Häresenschicksale und Sterne!
Gorkostop von gekrönten Häuptern.
Schicksalsmächte! 11878

Wie deutet man das Gorkostop? - Kann man sein. Schicksal entgegen? - Komete u. Tollwut. - Wie gel. m. d. Luft, ein. Raum, Vermittlungschicksal ist, durch das Gorkostop?
Karten zu M. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 bei R. F. Heckel, O 3, 10, Mannheim. Musikhaus, O 7, 13 und an der Abendkasse.



Motorrad-Rennen im Stadion

Sonntag, den 13. Oktober nachmittags 2 1/2 Uhr

6 Rennen à 20 Runden
Kunstfahrkanoo Renner kommt!

Stehplätze 0.70, Sitzplätze 1.40, Tribüne 2.50
Motorfahrer-Club Mannheim e. V. (D. M. V.) 11870

Aufpollern und Umbau von Möbeln wird prompt übernommen. *1448
Rote genügt! Tel. 2412, P. 5, 7

2-Sitzer-Limousine
Motorrad oder Dampfmotor-Limousine mit 1. Soglung angenommen werden. Angebot unter B T 70 an die Geschäftsstelle. *1420

Guter Violinspieler
neu. Fachmstr. von verheirat. Mademler (aus. Klavier) u. gel. Welt. Aufzichten und D R 48 an die Geschäftsstelle.



Eine „PFÄFF“
besitzen heißt sich täglich ihrer erfreuen.
Verlangen Sie Gratis-Prospekt.

Pfaff-Maschinen
abends von 2.- Mark
Wochenraten an.
Martin Decker
Klebmäschine und
Fahrrad-Reparatur
N 2, 12
Gutenberghaus.

UNIVERSUM

Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 11.30 Uhr
Zweite kulturelle Film-Morgenfeier:

Wiederholung
das einzigartigen, unübertrefflichen Kultur- und Heimatfilms:
DIE DONAU

(Vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer)
Regie: Dr. Hans Cürdis vom Institut für Kulturforschung Berlin

Der Film vermittelt die herrlichen alten Städte: Ulm, Ingolstadt, Regensburg, Straubing, Passau und läßt in wechsellagernden Bildern eine architektonische Schönheit und Einzigartigkeit nach der andern an unserem Auge vorbeiziehen. In Osterreich zeigt er durch die Wälder mit ihren Klöstern, Kirchen, Burgen, an der schönen alten Kaiserstadt vorbei. Interessant sind die Aufnahmen der tschechischen, jugoslawischen und orientalischen Donau: Ein kunstvolles Slovaken-Bauernvolk stellt sich in seinen wertvollen Tradition, die mit kostbaren Siedereien geschmückt sind, vor. Im ungarischen Land lernt man das Ernste und Innere des Landes. In Serbien mündet der fließende Donau noch mit der Sichel. In Rumänien sieht man die Wälder von Böhmen auf Petrovica-Quellen! In Bulgarien, der Pforte zum Orient, spiegelt sich in den Süden das Straßenleben tschechischer Städte wider. Und in der Weite des Schwarzen Meeres verliert sich die Donau.

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung: Felix Zania
Vorverk. an beiden Kassen des „Universum“. Eintrittspreise: Saal unten Mk. 1.-, Balkon Mk. 1.50. Jugendliche haben Zutritt

Nibelungensaal

Heute Sonntag 20 Uhr
Lustiger Abend „Fröhlich Pfalz“
Pfälzer Humor-Wiener Sänger
Karten ab 90 Pfg. 102

Tageskassa im Rosengarten
11-13 und ab 19 Uhr

Pfalzfahrt zur Weinlese

Sonntag, 13. Oktober, nachmittags 2 Uhr
ab Vazabesplatz
Weilheim a. S., Arelshelm, Derrheim a. B.
Reinhart, Bad Dürkheim, Baderheim, Rosch,
Deidesheim. - Person M. 4.-
Vorbestellungen Mannheimer Omnibus-Berf.
G. m. b. H. O. 41.4. (Tel. 21430), Änderungen vorbehalten. *11904

Heizer
mit besten Referenzen übernimmt Bedienung einer Zentralheizung. Angeb. unt. V X 120 an die Geschäftsstelle bsp. 21. 24540

Café Börse
E 4, 14 Tel. 32023
Täglich Künstler-Konzert
„Likör-Stube“

Café Rosenhain
am Friedhof
Treffpunkt d. Friedhofsbesucher

Die modernen Tänze
lehrt in wenigen Privatstunden
Kurt R. Weinein
Baldige Anmeldung erbeten: 11890
Lanzstraße 24/25 - Telefon 34411 - 3 5, 11

Pelz-Mäntel

in reichhaltiger Auswahl
Mäßige Preise tatige direkte Großhandel, Selbstfabrikation und sorgfältige Kalkulation!
Außerst zuverlässige Maß-Abteilung!
Besitze jeder Art und Preislage

Chr. Schwenzke
am Markt G 2, 1
Bestrenommiertes Städt. Spezialhaus am Platze!

DER NEUE STARKTON SPIELT 25 MINUTEN
KATALOG GRATIS
RATE 1 MARK AN
LANGE GARANTIE
UNSERE PREISE: 36-51-62-75
FELDHAMMER & MANNHEIM 3-1-14
MIT 4-FEDERWERK



Seidenstoffe

die jetzt bevorzugt werden in reicher Farbauswahl zu ausserordentlich niedrigen Preisen!

In unserer neuen, großen Spezial-Abteilung ist es ein Vergnügen, einzukaufen.

Satin - riche 80 cm breit
eine geschmeidige, hochglänzende Kleidervare aus erstklassiger Bombergewebe in vielen modernen Farben Mr. **3.50**

Veloutine 96/98 cm breit
Wolle mit Seide, eine äußerst solide Kleidervare, welche sich im Tragen besonders bewährt hat, in ca. 20 Modefarben vorrätig Mr. **3.75**

Crêpe de Chine ca. 100 cm breit
reine Seide, eine ganz besonders hochwertige, schwere Kleider-Qualität, in allen Mode-Farben Mr. **3.75**

Crêpe Satin ca. 100 cm breit
reine Seide, eine Edelqualität von feinsten schöner Eleganz für Nachmittags- und Abendkleider, in den neuesten Modefarben Mr. **5.90**

Lyon-Schnittmuster

GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Mannheimer Dampf-Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 25918
Betten werden abgeholt und zugestellt
geeignete Reinigungsmittel, Beseitigung d. Karben

Die sensationelle Neuheit! Locken-Kamm
LOCKEN-KAMM SELBSTSTÄNDIG
D. R. G. M. Ges. gesch. in allen Staaten
Onduliert ohne Beibehaltung langer Haare nur durch einfaches Kämmen. Unverwundlich. Unschmerzhaft für jede Dame.
Preis pro Stück RM. 3.50. Provinzialversand per Nachnahme od. gegen Vorantrittsendung des Betrags durch Exportschreibens Franz Humann, Wien, II, Altesgasse 9/12
Zahlreiche Dankeschreiben liegen auf.

Weihnachtsstunde in Ihr Heim
betagt durch alle diese schönen
Haus-Standuhr
direkt ab Spezial-Fabrik ohne Zwischenhandel von P. 60,- an.
Lauter Laudergeräusche als Kompositionen bilden angenehme Augen- und Gehör-Genüsse. Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben. Versuchen Sie kostenlos unseren Katalog
E. LAUFER
Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

JUNKERS
Gasbadeöfen
Bezug durch die Fachgeschäfte
Illustrierte Drucksachen kostenlos

Gymnasialdirektor Irmgard Sepmeier
Schwedisch dipl. Gymnasiallehrerin und Heilgymnastin (Massage)
(Zweijährige Ausbildung am schwedischen Gymnastik-Institut Thalia, Lund). Städtlich geprüfte Turnlehrerin.
(Ausbildung Bonn)
*1908
L 7, 7a Sprechstunden v. 1-5 Uhr Tel. 259 01

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Mannheimer Wohnungs-Einrichtung G.m. b.H.
MANNHEIM, P 7, 8
Wir haben den **Alleinverkauf**
der **Siedlungstypenmöbel**
nach Professor Schuster und May etc.
übernommen und bitten Sie, dieselben in unseren umfangreichen **Ausstellungsräumen nur P 7, 8**
ohne jeden Kaufzwang zu besichtigen.
Wir unterhalten ferner große Läger in **Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Polstermöbel, Klammöbel, Matratzen und Federbetten usw.**
Große Auswahl - Billige Preise
Weitgehendste Zahlungsvereinfachung!
Mannheimer Wohnungs-Einrichtung G. m. b. H.
MANNHEIM P 7, 8
(früher Hausgral)

Verkäufe
Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft**
mit Wohn-, aus Gesundheitsrückichten
ZU VERKAUFEN.
Knecht, mit E. U. 71 an die Geschäftsstelle
D 9, Blattes. *1401

Wie Grinsen! Alles eingeführt
Kolonialwaren- u. Delikatessengesch.
in bester Voranlage wegen ansehnlicher Unter. sofort zu verkaufen (Erford. Kapital ca. RM. 7000)
Näh. im 94567
Immobilien-Büro Levi & Sohn
O. L. 4 Tel. 2605/96

Gebrauchtes **Klavier**
gegen Barzahlung aus Privathand *1490 zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. X X 99 an die Geschäftsstelle.
Fast neues Piano
schwarz, gute Marke, billig od. Kasse abzugeben.
*1494
T 12, S. III.

Blüthner-Piano
gebraucht, gut erhalten
äußerst günstig abzugeben. Kaufpreis unter E O 65 a. d. Geschäftsstelle.

Gespieltes PIANO
sehr preiswert im Privathaus PFEIFFER, K 2, 11
4950

National-Registrierkasse
großer Spielgel mit Holzrahmen zu verfr. Wied. J. 6, 8.
*1426

Peilmantel
Wollw., gut erhalten, zu verkaufen. *1422
S 6, 24, 3. Stod.

Wohnmuth-Apparat
komp., preiswert, zu verkaufen. *1461
Beilpr. 14, Seitenbau

Landtagswahl

Gemäß § 1 des Landtagswahlgesetzes und § 63 Abs. 1 des Reichswahlgesetzes werden nachstehend die angelegenen Wahlkreise veröffentlicht. Bekanntmachung:

Wahlkreis Nr. 1. Badische Zentrumspartei.

1. Ruff August, Stadtrat, Mannheim, Heinrich-Baumstraße 26;
2. Ruff Maria, Rektorin, Mannheim, Langstraße 20;
3. Hüner Karl, Rechnungsdirektor, Mannheim, Neuzoostraße 20;
4. Ruff Peter Alois, Kammerherr, Mannheim-Neudorf, Rheinstraße 42;
5. Stephan Wilhelm, Handelsgehilfe, Mannheim, K 8 Nr. 151;
6. Jung August, Mechaniker, Mannheim, Ruitstraße 11;
7. Ruff Helene, Hausfrau, Mannheim, E 5 Nr. 17;
8. Ruff Gottfried, Amtsgerichtsdirektor, Mannheim, O 7 Nr. 10.

Wahlkreis Nr. 2. Sozialdemokratische Partei Baden.

1. Reinhold Georg, Landesdirektor, Mannheim, Uhlenstraße 18;
2. Kraft Ernst, Buchdrucker und Gewerkschaftsleiter, Mannheim, Deilmstraße 8;
3. Blase Theresie, Ehefrau, Mannheim, Rönchmühlstraße 178;
4. Arnold Max, Kaufmann, Mannheim, Seidenweberstraße 26;
5. Wehner Karl, Schlosser, Mannheim, Almenhof 4;
6. Dr. Lehmann Gustav, Oberregierungsrat, Mannheim, D 1 Nr. 91;
7. Haas Konrad, Dreher, Mannheim-Käfertal, Käfertalstraße 10;
8. Roth Ernst, Rechner, Mannheim, Schwanzwäldstraße 13.

Wahlkreis Nr. 3. Deutsche Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden).

1. Mayer Friedr., Geh. Oberförster, Karlsruhe, Helmholzstr. 5;
2. Fröhlinger Heinrich, Hauptkassier, Mannheim, Obere Elisenstr. 15;
3. Richter Johanna, Oberstabs-Witwe, Heidelberg, Angermühlstr. 25;
4. Schmittener Paul, Major a. D., Heidelberg, Kronprinzstr. 10;
5. Dertle Georg, Bürgermeister, Seckelstr. 11;
6. Sturm Maria, Ehefrau, Mannheim-Waldhof, Sandhofenerstr. 112;
7. Habermehl Gustav, Fabrikant, Forstheim, Schulbergstraße 10;
8. Hebringer Emil, Stadtrath, Mannheim, Baden-Roden, Stefanienstraße 17.

Wahlkreis Nr. 4. Deutsche Volkspartei.

1. Walder Florian, Dr., Rechtsanwalt, Mannheim, H. Bogenstr. 21;
2. Reuth Eduard, Geschäftsführer, Mannheim, C. B. Beckstr. 10;
3. Richter Elisabeth, Ehefrau, Mannheim, Neuenhofstraße 15;
4. Kamerlin Georg, Schlosser, Mannheim, Seidenweberstr. 781;
5. Lang Paul, Regierungsbaumeister a. D., Stadthausgarten, Mannheim, D 7 Nr. 6;
6. Stos Hugo, Stadtrath, Mannheim, C. B. Beckstr. 40;
7. Christoff Friedrich, Jude, Arbeiter, Mannheim, Grenzstr. 40;
8. Dr. Erb Karl, Stadtrath der Gewerkschaft, Mannheim-Neudorf, Rheinstraße 44;
9. Krampf Friedr., Schreinermeister, Mannheim, Weihenstr. 26;
10. Heiner Paula, Hausfrau, Mannheim, Waldhofstraße 26;
11. Müller Philipp, Architekt, Mannheim-Käfertal, Hauptstraße 18;
12. Schlimm Ferdinand, Fabrikant, Mannheim-Käfertal, Waldhofstr. 18.

Wahlkreis Nr. 5. Deutsche demokratische Partei.

1. Dr. Wolfhard Johann, Amtsgerichtsdirektor, Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 20;
2. Barber Karl, Kaufmann und Kreisrat, Mannheim, N 2 Nr. 10;
3. Boll Ida, Hausfrau, Mannheim, N 2 Nr. 16;
4. Zimmermann Emil, Kaufm. Angehülter, Mannheim, U 3 Nr. 66;
5. Dr. Heisenstein Karl, Advokat, Mannheim, Neudorfstr. 26;
6. Joller Ferdinand, Oberwagenmeister, Mannheim, Hubenstr. 27;
7. Hettinger Wilhelm, Banquier, Mannheim, Elfenstraße 13;
8. Völklinger Erika, Bibliothekarin und Dipl.-Kaufmann, Mannheim, Weststraße 12;
9. Haas Robert, Hauptlehrer, Mannheim, D. K. Str. 4;
10. Kufe Bruno, Architekt, Mannheim, Am grünen Dag 16;
11. Dr. Kay Walter, Rechtsanwalt, Mannheim, R. B. Bogenstr. 18;
12. Gröhl Wilhelm, Lehrer, Mannheim, R. B. Bogenstr. 18.

Wahlkreis Nr. 6. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

1. von An Adam, Rektor, Mannheim, Rheinstraße 11;
2. Schneider Heinrich, Innungsgehilfenführer, Mannheim, Lange Mitterstraße 80;
3. Höbner Arthur, Dreger, Mannheim, Weidenstraße 65;
4. Reich Josef, Bauarbeiter, Mannheim, R. B. Bogenstr. 16;
5. Schmitt Karl Friedrich, Architekt, Mannheim, M. B. Bogenstr. 8.

Wahlkreis Nr. 7. Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der 3. Internationale).

1. Klausmann Robert, Arbeiter, Mannheim, Stadthausstr. 181;
2. Pfeiffer Georg, Buchdrucker, Mannheim, Friedrichstraße 6;
3. Roder Ludwig, Schlosser, Mannheim, Goldenerstr. 6;
4. Jürg Heinrich, Mechaniker, Mannheim, Rheinstraße 85;
5. Böhm Marie, Arbeiterin, Mannheim, O 7 Nr. 26;
6. Lohm Fritz, Arbeiter, Mannheim, G. B. Beckstr. 2;
7. Höber Georg, Angehülter, Mannheim, Am den Hofen 26;
8. Heber Adam, Schlosser, Mannheim, Rheinstraße 22;
9. Angele Adam, Feiler, Mannheim, Schwelgerstraße 116;
10. Girsch Hans, Wagner, Mannheim, Gr. B. Bogenstr. 25;
11. Sohn Friedrich, Schlosser, Mannheim-Neudorf, Schanzstr. 26.

Wahlkreis Nr. 8. Einke Kommunistische (Sektion der 3. Internationale).

1. Ritter Jakob, Metallarbeiter, Mannheim, Algenstraße 40;
2. Borch Heinrich, Schlosser, Mannheim-Waldhof, Dreherstraße 20;
3. Roder Jakob, Dreher, Mannheim-Waldhof, Tannenstraße 7;
4. Müller Paula, Näherin, Mannheim, Schwelgerstraße 47;
5. Schifferdeder August, Dreher, Mannheim, Stadthausstr. 85;
6. Thron Adolf, Schlosser, Mannheim-Neudorf, Pfingstbergstr. 6;
7. Reigler Adam, Tischlermeister, Mannheim-Waldhof, Mitterstr. 6;
8. Schmidt Franz, Schneider, Mannheim-Neudorf, R. B. Bogenstr. 8;
9. Wollfardt Max, Dreher, Mannheim, Kleine Mitterstraße 6.

Wahlkreis Nr. 9. Badische Zentrumspartei.

1. Lohrer Hermann, Landwirt, Paderburg;
2. Schmitt Friedrich Adam, Landwirt u. Geschäftl., Neudorfstr. 26;
3. von Georg III., Landwirt, Mannheim-Sandhofen, Deutsche Gasse 26;
4. Borchard Jakob, Landwirt, Mannheim-Neudorf, Weidenstr. 8.

Wahlkreis Nr. 10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

1. Lang Karl, Lehrer a. D., Karlsruhe, H. B. Beckstr. 10;
2. Köhler Walter, Kaufmann, Weintem, R. B. Beckstr. 10;
3. Kraft Robert, Professor, Mannheim-Neudorf, Rheinstraße 26;
4. Schöni Albert, Arbeiter, Mannheim, K. B. Beckstr. 12;
5. Weigel Eugen, Schlosser, Mannheim, K. B. Beckstr. 10;
6. Reiser Joseph, Schlosser, Mannheim, C. B. Beckstr. 1-2;
7. Hauger Hans Paul, Kaufm., Mannheim-Neudorf, Pfingstbergstr. 10;
8. Müller Albert, Volksschulr., Mannheim, R. B. Beckstr. 8.

Wahlkreis Nr. 11. Evangelischer Volksklub, Volksverein Baden des christlichen Volksbundes.

1. Lohrer Hermann, Landwirt, Paderburg;
2. Schmitt Friedrich Adam, Landwirt u. Geschäftl., Neudorfstr. 26;
3. von Georg III., Landwirt, Mannheim-Sandhofen, Deutsche Gasse 26;
4. Borchard Jakob, Landwirt, Mannheim-Neudorf, Weidenstr. 8.

Wahlkreis Nr. 12. Christlich-Soziale Reichspartei Baden.

1. Wolf Leo, Wagner, Mannheim, Venuststraße 10;
2. Schmid Josef, Landw. Arb. u. E. B. Beckstr. 12;
3. Orth Karl, Möbelfabrikant, Brühl, Zeilstraße 12;
4. Zimmer Josef, Schneider, Mannheim, K. B. Beckstr. 7;
5. Lehmann Georg, Vertreter, K. B. Beckstr. 10;
6. Hebringer Wendelin, Fabrikarbeiter, Mannheim, Waldhofstr. 7;
7. Binde Peter Paul, Volksschulr. und Dekorateur, Mannheim, Käfertalstraße 7;
8. Wolf Franz, Kaufmann, Seckelstr. 11;
9. Weinsinger Josef, Arbeiter, Mannheim, Sandhofenstr. 70;
10. Rottel Anton, Stadtrath, Mannheim, C. B. Beckstr. 10.

Wahlkreis Nr. 13. Sozialdemokratische Partei (Hitlerbewegung).

1. Schmitt Karl, Oberbürgermeister a. D., Karlsruhe, Mitterstr. 8;
2. von Franz Anton, Hauptlehrer i. M., Seckelstr. 10;
3. Hebringer Georg, Tischlermeister a. D., Mannheim, Altes Hausstr. 18;
4. Hebringer Philipp, Kaufmann, Mannheim, Neudorfstr. 181;
5. Hebringer Eberhard, Rechtsanwalt, Mannheim, M 1 Nr. 1.

Der Wahlkreis des 18. Wahlkreises
D. B. 1. Dr. G. m. b. H., Regierungsrat.

Lehrstuhl, die und modernisten

Zuschriften aus dem Leserkreis der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Theaterjagen! — Und trotzdem keine Stehparkettplätze . . . ?

Einige Theaterdebatten werden wieder einmal ausgedehnt. Erste Erwägungen über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, die Einnahmen unseres Theaters zu steigern, bilden natürlich die Kernfrage. Unter anderem wurde von führenden Stellen der große Mangel an guten Plätzen, im verhältnismäßig niedrigen Preisen betont. Mit vollem Recht! Der einzige Platz aber, der geradezu in idealer Form diese beiden gewünschten Vorteile in sich vereinigt, das Stehparkett, ging nunmehr auch noch dem Theater und seinem Publikum verloren! Selbstverständlich ist, daß dieser Verlust ebenso schmerzhaft, sowohl für das Publikum als auch für das Theater selbst ist und zweifellos eine ganz beträchtliche Einnahmeverminderung gleichkommt! Gerade der Stehparkettbesucher weiß haarfarrig, was er will! Nämlich einen Platz, der die beste Gelegenheit zum Hören und Sehen bietet und nicht allzu teuer ist! Um dieser Vorteile willen nimmt er die körperliche Anstrengung eines zwei- bis dreistündigen Sitzens und in manchen Fällen auch einer Kettenschleife (der sich, nebstbei bemerkt, zum größten Teil nicht aus dem schließlichen Publikum zusammensetzt) geht über dem Theater ganz verloren, als wenn er in einem anderen Platz wählte, wie man vielleicht unangenehmlich annehmen möchte. Ein geringerer Platz ist ihm zu schlecht, ein besserer zu teuer! (Das Stehparkett, wenngleich es nur ungefähr halb so teuer ist, kann dem Stehparkettbesucher keinen Ertrag bringen!)

Um dem Publikum im Falle einer Gefahr weitestgehende Sicherheit zu gewährleisten, ist die Polizeidirektion dazu übergegangen, das Stehparkett mit Beginn der neuen Spielzeit aufzugeben! Objektiv betrachtet, führt eine recht bedeutende Verordnung. Ist aber dieses Edikt zum Schutze des Publikums so plötzlich dringend geworden, so war es zweifellos eine große Nachlässigkeit, überhaupt so lange damit gewartet zu haben! Zugegeben, daß bei strenger Beachtung des Stehparketts dieses sowohl, als auch die Siege des 1. und 2. Parketts erforderlichenfalls schwerlich vom Publikum so ruhig geräumt werden können, als dies im Interesse der Sicherheit nötig wäre. Bei mäßiger oder schwacher Besuch aber werden diese Bedenken unvorstellbar und somit die Ausbeutung der gesamten Stehparkettfläche schon theoretisch ein Mißgriff, ganz abgesehen davon, daß diese in profitorischer Hinsicht mit dem ungenutzten Platz zusammenfällt, einem Zeitpunkt, in dem sich Verweise und Unberufene die Köpfe über das Problem zerbrechen, auf welche Weise dem Budget unseres Theaters am besten die Seine abholten werden können. Mit der Kaszierung sämtlicher Stehparkettplätze hat unsere Polizeibehörde wirklich kein Verständnis für die Sorgen unserer Theaterleitung und die Bedürfnisse des Mannheimer Theaterpublikums an den Tag gelegt, sie hat sich vielmehr ihre Aufgabe schematisch leicht gemacht!

Die Verordnung in ihrer jetzigen Form ist unhaltbar; es sprechen zu schwerwiegende und zwingende Gründe dagegen. Wie man hört, hat sich die Intendanz selbst für die Aufhebung der Sperre eingesetzt, doch hätte die Polizei das letzte Wort. Nach der Sicherstellung des Publikums einschränken werden, nur, so reduziert man die Platzzahl. Reduziere sie kräftig! Auf ein Minimum! Eine beschränkte Anzahl Zuschauer auf die immerhin großen Flächen der beiden Stehparkette verteilt, könnte unmöglich eine ernste Gefahr für die Sicherheit des gesamten Parkettpublikums bedeuten oder die wünschenswerten rasche Abminderung der Parkettreihen veranlassen! Diese Sicherheitsmaßnahme würde volkswirtschaftlich und allen an der Verordnung Interessierten: Polizeidirektion (Feuerschutz- und Hauptstadtkasse), Theater und nicht zuletzt das Publikum, keinen Grund zur Klage. Wären die leitenden Stellen darauf hinwirkend, daß wenigstens ein Teil der Stehparkettplätze an unserem Theater und seinem theaterinteressierten Publikum zurückgewonnen werde. Dem Bedürfnisse und dem Wunsch vieler händler Stehparkettbesucher wäre damit entsprochen und nicht zuletzt auch unserem Theater in etwas gescholfen.

Eine größere Anzahl Stehparkettbesucher.

Wünsche mehrerer Theaterfreunde

Es ist in letzter Zeit vieles über das Sorgenkind der Stadt Mannheim, das Nationaltheater, gesprochen worden. Im Namen mehrerer Theaterfreunde erlaube ich mir, auch einiges zu erwähnen. Nach den mir vorliegenden Berichten will man sehen, wie man der Stätte am Bühnenplatz auf bessere Verhältnisse helfen kann. Als früherer starrer Theaterbesucher möchte ich den lieben Stadtältern sowie dem Intendanten folgende erklären: In einer der letzten Sonntagsvorstellungen war es mir, da ich allein war, vergönnt, mein liebes Theater zu besuchen. Ein Stehparkett erlaubte ich mir für 4,50 Mark. Während der Pause kam ich in das Gespräch mit einem mir fremden Herrn, der denselben Platz innehatte wie ich. Während der Vorführung hörte ich ihn etwas murmeln. Er erklärte mir, daß er 4,50 Mark angegeben hätte und doch nichts sehen könne, denn er war etwas zu klein. Er erklärte mir, daß er in Leipzig für 4,50 Mark einen vorzüglichen Stuhl erhalten hätte.

Ja bin nicht im Bilde, wie anderswärts die Preise sind, aber ich würde dem Herrn dankbar danken. Selbst ich kann mir heute den Theaterbesuch nicht mehr erlauben, denn ich kann nicht verlangen, daß meine Dame sich 4 Stunden stellt. Ein Platz im dritten Rang ist für 4-5 Mark entschieden zu teuer, wenn man zu zweit geht. Die Folge davon ist nun, daß ich mir die Theaterbesuche verlagere muß. Nun, liebe Stadtälter, sieht, ob Ihr uns den Theaterbesuch nicht dadurch wieder möglich machen könnt, daß die Preise hauptsächlich im dritten Rang reduziert werden. Eine Volksoberstellung alle 10 Tage ist immer ein ausverkauftes Haus, wenn die Preise darauf gesetzt werden. Der Beweis ist schon oft erhört worden. Seit nur die Volksoberstellungen bei den Operntenspielen im Hofgarten. Ich garantiere für guten Theaterbesuch, wenn die Preise reduziert werden. Einer für viele.

Der Mannheimer Rundfunk — ein Verlager!

So schrieb an dieser Stelle in Nr. 463 der *N. M. Z.* ein langjähriger Rundfunkhörer. Als mit höchstem Interesse am Rundfunk hangender Hörer kann ich mich diesen Ausführungen ebenfalls anschließen. Meine Zellen haben nicht das Erzeugnis fröhlicher, sondern die mangelnden Stellen, die

Sendegesellschaften und die Reichspost, die doch sicher das größte Interesse an der Erhaltung und an dem weiteren Ausbau des Rundfunks haben, veranlassen, endlich einmal die Zustände während des Empfangs zu beseitigen. Immer wieder hört man die Werbung: „Werdet Rundfunkhörer!“ Mancher wäre heute schon Rundfunkhörer, wenn ihn nicht die dauernden Störungen durch Rückkoppler und elektromotorische Anlagen davon abhalten würden. Vor etwa 1 1/2 Jahren war es ein hochinteressanter Versuch, die Darbietungen des Rundfunks ohne Störung zu hören. Heute aber wird man durch Rückkoppler derart gestört, daß einem der Empfang einfach unmöglich gemacht wird! Es gibt sogar unverwundene Hörer, die während der ganzen Übertragung ihre Empfangsgeräte so einstellen, daß sie ohne Unterbrechung pfeifen. So ist dies fast täglich der Fall. Ganz besonders treten diese Störungen bei Übertragungen von großer Bedeutung auf, z. B. beim Amerika- und Belgien-Des „Graf Zeppelin“, beim 150-jährigen Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters, bei der Abfahrt des Dampfers Bremen und bei der Übertragung der Befehle des Herrn Dr. Stresemann! Es gibt Hörer von Empfangsgeräten, die noch nicht einmal wissen, was Rückkopplung ist. Sie stellen aus Unwissenheit ihren Apparat ein, ohne dabei zu merken, daß sie ihre Nachbarn hören. Auch sollten die Verkaufsgeschäfte von Radioapparaten ihren Käufern keinen Apparat überlassen dürfen, bis sie ihnen die Verbindung und Einstellung aufs genaueste gezeigt haben. Jeder Autofahrer erhält nur dann einen Führerschein, wenn er mit seinem Wagen bis in's Kleinste vertraut ist. Genauso gehört im Rundfunk verfahren, dann wäre bald Ordnung. Von der Reichspost müßte eine Kunst- und Gewerbebehörde eingerichtet werden, die nicht nur abends, sondern auch während des Tages den Empfang der Sendungen überwacht und die dabei getellten Störungen rückfahrig zur Anzeige bringt. Man kann doch niemanden zumuten, daß es eine solche Arbeit ehrenamtlich anfängt. Ich nehme an, daß die von der Reichspost zu errichtende Postwache sich einerseits durch die Bekämpfung der gestellten Störungen und andererseits durch die Gewinnung neuer Rundfunkhörer bezahlt machen würde. Sollte man damit nicht auskommen können, so würden die im Interesse am Rundfunk beteiligten Hörer sicher nicht zurücktreten, wenn die monatliche Rundfunkgebühr um 20 Pfennig erhöht würde. Auf alle Fälle muß jetzt ein Ausweg gefunden werden, der an dem gewünschten Ziel führt! Denn dann der Empfang so rein wie früher ist, wird die Rundfunkhörer. Verbau auch den gewünschten Erfolg bringen. Hoffentlich genügen meine Zeilen, um die Aufmerksamkeit der maßgebenden Rundfunkstellen auf die Mängel zu lenken. Es würde mich und sicher auch alle anderen rechtbedenkenden Mannheimer Rundfunkhörer freuen, wenn die Rundfunkstellen nunmehr ihre Meinung an dieser Stelle veröffentlichen würden! R. M.

Fendelsverkehr nach Redarhausen

Der neue Fahrplan der O.G., hat unter dem ständig wachsenden Publikum eine große Enttäuschung hervorgerufen. Alles war schon lange gespannt auf das, was die Neuöffnung der Strecke Mannheim-Weidelberg für die Reisenden aus Vödenburg und Redarhausen bringen würde. Man sprach schon seit geraumer Zeit davon, daß man den Fendelsverkehr über Redarhausen nach Redarhausen veranlassen würde. In der Tat wurde wahr, was befürchtet wurde. Eine bedeutende Verschlechterung des Verkehrs nach und von Redarhausen ist eingetreten. Anstatt den Wünschen der in Mannheim arbeitstätigen Bevölkerung weitestgehend Rechnung zu tragen, hat man dieser die Möglichkeit einer einigermaßen guten Verbindung nach und von Redarhausen, die bisher bestand, fast beseitigt. Fast eine durchschnittliche Fahrt von einer Stunde bedauert nun zwischen zwei Fahrten, mit Ausnahme der frühen Vormittagssunden. Wenn man also im Oktober *Der Wald* im Busse fertig ist und seinen Bus nicht mehr ergreift, dann heißt es im kalten Regen und Matsch, bis nach einer verhängenen Stunde endlich eine Möglichkeit besteht, heimwärts zu fahren.

Die Angekellten, die ihre Mittagszeit dazu verwenden wollen, schnell heimzufragen zum Mittagstisch, sind ebenfalls fast von einer Unmöglichkeit gekostet. Man sollte doch annehmen können, daß ein Porzortverkehr mit elektrischer Straßenbahn die Schwierigkeiten, die beim Dampfbetrieb möglich waren, im Jettalter des Fortschritts unmöglich machen würde. Auf der einen Seite Schnellbahn nach Heidelberg, auf der anderen Seite elektrifizierte Fendelsverkehr nach Redarhausen. Wir hoffen, daß der letzte Fahrplan nur vorläufig ist und eine wesentliche Berücksichtigung der Wünsche des fahrenden Publikums von Redarhausen und Vödenburg erfolgt, denn mit einem Abklingen des Verkehrs nach der Richtung Redarhausen wird gewiß nichts Gutes erreicht.

Ein täglicher Fabrikaß.

Das arbeitsfähige Wasser, Gas- und Elektrizitätswerk

Die Klagen über das rigorose Vorgehen der Stadt Mannheim beim Einziehen der Geldbeträge für Gas wollen nicht verstummen. Eine weitere Rücksichtlosigkeit kann gemeldet werden, mit der die Stadt ihre Mahabnehmer zu behandeln beliebt. In einem Reisan in der Außenstadt zogen Anfang Oktober die Mieter ein Gas- und Strombezug waren rechtsseitig angemeldet und bezahlt, das Jahressumme am 2. 9. bestellt. Alles war fertig zum Gebrauch. Das elektrische Licht war am 1. 10. probiert. Alles brannnte einwandfrei. Ordnungsgemäß drehte der Monteur der Stadt die Hauptleitungen wieder heraus bis zur Abnahme durch die Stadt. Am 2. Oktober zog die zweite Mietpartei ein. Wiederholte rechtzeitige Reklamationen am 2. Oktober auf Einziehen der Sicherungen halfen nichts. Man behauptete fälschlich, die Beheizung (vom 25. 9.) sei erst am 30. 9. erfolgt. Nach Vorstellungen an höherer Stelle waren erfolglos. Wir mußten die Nacht ohne Licht bleiben. Am anderen Tag, am 3. Oktober, kam der Monteur der Stadt um 10 Uhr in Begleitung eines Herrn und drehte in einem Zeitraum von 15 Sekunden die Hauptleitung wieder ein. Diese gefährliche und schweißtreibende Arbeit hätte genau so rasch und erfahrungsgemäß durch die Abnahme selbst in auf „unbestimmte“ ausgedehnt. Solche realistischen Verhältnisse sind, wie so vieles andere, eben nur in Mannheim möglich, unwürdig einer Großstadt. M. N.

Halbmaß!

Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hat die Nachricht von dem Hinsehen eines unserer besten Diplomaten der Gegenwart beste Erörterung hervorgerufen. Eine bedauerliche Tatsache blieb es jedoch, daß gerade in Mannheim gar zu wenig getan wurde, um den verstorbenen Angehörigen in würdiger Weise zu ehren. Außer der Trauerkundgebung im Hofgarten wies nur ein spärlicher Blagenschmuck auf die Bedeutung dieses schicksalsschweren Tages hin, den selbst unsere Bekanntheit durch Öffnung der Trikolore auf Halbmaß kennzeichneten. Schon das moralische Gefühl hätte bedingt, am vergangenen Sonntag sämtliche Geschäftsbüro und Vergnügungsbetriebe geschlossen zu halten. Auch dem hätten anlässlich der Beerdigungsfest in Berlin am Sonntag alle deutschen Glöcken läuten müssen, um den Verdiensten in würdiger Weise zu ehren. Statt der Trauerklöden konnte man jedoch die melodischen Klänge der Mannheimer Oktobermesse vernehmen, so daß wenigstens ein „Er-laub“ geschaffen war. Aber noch ist nicht alles getan. Ein Denkmal wäre wohl die schönste Ehrung für unseren Stresemann. Ein Denkmal für den Befreier des Reichslandes! Darum Mannheimer! Bestrebt, diese Idee in die Tat umzusetzen. Die Kosten können vielleicht durch eine Lotterieverlosung aufgebracht werden. Geht so kann mit guten Willen und etwas Vaterlandsliebe vieles erreicht werden. Was sagen unsere Stadtälter dazu? R.

Schulanfang — und das alte Hebel

Die Schulen haben ihren Unterricht begonnen. Damit konnte auch der regelmäßige Turnbetrieb wieder aufgenommen werden. Und schon stellt sich auch der leidige Mißstand wieder ein: Raum hat man richtig bekommen, so kommt der Hausmeister und genießt Feuerabend, wie es an dieser Stelle schon von anderer Seite festgestellt wurde. Die Stadtälter sollten doch endlich einmal Einsehen mit diesem unheilbaren Zustand haben. In erster Linie werden doch gerade die Menschen betroffen, die ein Durcharbeiten ihres Körpers nach Geschichtsbüchern bringen und notwendig haben. Setzt es, daß sie tagelange als Handwerker oder Arbeiter eine Beschäftigung ansuchen, die ein Geschmeidigerhalten anderer Muskeln dringend erforderlich machen, oder setz es, daß sie als Angestellter den ganzen Tag über sitzen oder stehen. Ein großer Teil dieser Menschen kommt erst nach 7 oder 8 Uhr aus dem Betrieb und in den meisten Fällen wird es 8 Uhr, bis sie sich an der Turnhalle einfinden können, ohne natürlich vorher zu Hause gewesen zu sein. Diese Zeit wird jetzt im Winter, wenn das Fahrrad nicht mehr zu Hilfe genommen werden kann, noch bedeutend verlängert. Und die übrig bleibende knappe Stunde hat kaum noch Wert, denn erstens ist der ausgepumpt Ankommende nicht in der Lage, gleich brauchbare Leistungen zu vollbringen, und zweitens geschieht er sich durch das sofortige Weiter-tätigen ohne Aupausen mehr, als er gut machen konnte. Für den jungen Mann ist das schon von Nachteil, umso mehr noch für das Mädchen. Im Interesse der Gesundheit unserer Mannheimer Jugend, die ja durch die in letzter Zeit immer häufiger auftretenden bösen Verläufe schon sehr ungünstig beeinflusst wird, muß die dringende Bitte an die Stadtverwaltung gestellt werden, wie in anderen Städten, so auch in Mannheim die Turnhallen bis 10 Uhr abends geöffnet zu lassen. Die dagegen angeführten Gründe, die zu hören sind, sind keineswegs stichhaltig und müssen zurücktreten, wenn es sich um unsere tatkräftigen, jungen Menschen handelt.

Für unsere Jugendturner.

Berlängerung der Abendturnstunden

Es gibt Schulhäuser, in denen unmittelbarer Nähe Wohnhäuser stehen. Die Bewohner müssen sich mit dem obligatorischen Schulbetrieb abfinden, der nicht immer angenehm empfunden wird. Am aber die Abendturnstunden! Es gibt solche, die ruhig und durchaus nicht hörend verlaufen; aber manchmal ist das Värmen, Singen, Klatschen, Tanzen und Musikieren weithin vernehmbar. Das Ende solcher Stunden wird von den Anwohnern mit Schmach bekräftigt. Man muß bedenken, daß viele Anwohner abgeplant und müde sich nach ruhigen Abendstunden lehnen, daß oft ältere Personen, ja manchmal Leidende und Kranke hier wohnen, die des Schalles und der Musik sehr bedürftig sind und schließlich auch ein Recht auf Ruhe nach dem Schulbetrieb haben. Die Verlängerung der Turnstunden könnte eventuell nur für freitende Turnhallen in Betracht kommen, aber nicht für solche, deren Anwohner durch allzu nahe Nachbarschaft in Mitleiden-schaft gezogen werden. H.

Wahlpropaganda

Die Agitation zu den bevorstehenden Landtagswahlen hat begonnen. Es ist verständlich, daß jede Partei durch Flugblätter von diesem Rechte in ausgiebigem Maße Gebrauch macht. Doch man darin jedoch die unflätigen Beschimpfungen gegen Andersdenkende erhebt, kann nicht genug gebrandmarkt werden. Vor einigen Tagen erschien im Wahlblatt der Sozialdemokraten, in dem sämtliche Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten in schamloser Weise angegriffen und verunglimpft wurden. Nicht genug damit, waren diese Schmähreden durch alberne Karikaturen „geschmückt“, die gewisse politische Persönlichkeiten darstellten. Eine derartige Wahlpropaganda, die nur zur Triebabfeder politischer Parteien und Anklammschriften führen kann, mußte unter allen Umständen polizeilich verboten werden. W.

Schluf des redaktionellen Teils

Gefunde Kinderjahre

Sind das beste Kapital, das Sie Ihren Kindern mitgeben können. Geben Sie in der Milch-Dozalmilch, die natürlich aus Maltextrakt, frischen Milch und frischen Eiern hergestellt ist. Jedes Kind verträgt sie und nimmt sie gerne.

Ein 57 Dozalmilch ist in Apotheken und Trägerschulen vorrätig: 500 gr. Dozale 270 Pf., 100 gr. Dozale 27 Pf. Preisverhöret und Drucksachen durch: Dr. A. Bander G. m. b. H., Hofen-Rheinleffen.

Natürliche Mineralwässer
„U. Keil- und Tafelwasser“ liefert billigst
Peter Rixius, G. m. b. H., Mannheim
5169 Telephone 26796 und 26797

TULIPAN UND DIE FRAUEN

Roman von Hermann Eris Busse

Copyright by Haren-Derling, GmbH, Berlin - Oranienburg

36

Und Mechthild traute sich nicht, trotzdem Lukas sie in-
händig gebeten hatte, mit ihm Tulipan zu besuchen und vor
ihm frei und offen ihren Bund zu zeigen. Sie kam auf aller-
hand hergeholtte Ausflüchte und redete Lukas ein, es sei besser,
er gehe allein, den vielleicht enttäuschten Freund, so gut es
sich machen lasse, zu versöhnen.

Das brauchte es aber nicht. Lukas fühlte sein Bruststück
rein, er hatte frei und offen um die Braut gewonnen, die ja
durch nichts, hoffentlich durch nichts anderes als durch ein
paar nichtige Viebsfängen an den Gärten gebunden war,
wie sie ihm auf eindringliches Fragen gelanden hatte.

Lukas sagte, dabei aufstehend und vor Tobias hinretend,
allerdings ohne ein heftiges Errotten verhindern zu können:
„Ich wollte dir nur sagen, Tobias, daß ich mit Mechthild ver-
lobt bin, deshalb sind wir gekommen und auch, weil wir ein-
mal leben wollen, wie du hier oben lebst.“

Tobias lächelte fröhlich. Diese Nachricht gab ihm keinen
Schmerz mehr, er belustigte sich heimlich über den kindlichen Aus-
druck der Verlegenheit, der in dem Gesicht des Freundes
ausdrückte.

Er streckte dem wiedergewonnenen Freund die Hand hin:
„Ich wünsche dir Glück zur Frau, Lukas, Holzer, und Tönen,
Regine Holzer, Freunde an der Schwägerin. Mir macht's das
Herz leicht, daß Mechthild in so gute Hände kommt.“

Da sah ihn der harte Mann heftig an sich, Tränen rollen
über seine Wangen und er gab ihm den Bruderkuß.

Sie blieben noch eine Stunde beisammen sitzen in gelassenem,
heiterem Gespräch, schritten dann durch die Gewächshäuser,
wo Tulipan die schönsten Blumen für Regine und
Mechthild aufsuchte, freigelegt und freudig.

Im Weissenhaus half ihm Regine pflücken. Dabei be-
rührten sich unwillkürlich ihre Schultern. Sie blickten auf und
einander in die Augen. Tulipans Herz begann zu pochen
und Regines Mund erblühte sich. Dieser Augenblick aber
war flüchtig wie ein Blumengeruch gewesen, Vorbote des
Frühlings, wie er später sagte, wenn einmal zwischen beiden
die Rede kam.

Der Besuch des Holzers brachte eine feilliche Halle froher
Stimmungen in die folgenden Tage Tulipans. An Mech-
thild dachte er nur in Verbindung mit Lukas, neidlos und frei.

Eines Morgens brachte ein Diener, sorgsam verpackt,
das Bruderstücksgeschenk Holzers an Tulipan heran. Es
war eine wundervolle, alte Geige, die Tobias wegen ihrer
Korbbreite nur beschämte, aber doch im Inneren beglückt
annahm und darauf ließ den ganzen Tag nicht mehr vom
Herzen brachte. Er spielte sich ein hübsches Nicker an, das
ihm mit Durst und bangem Lustgefühl peinigete und berauschte
zugleich. Nach langer, ihn dankte fruchtbarer Beere überkam
ihn wieder einmal Hülle, Ueberfülle und eine Sehnsucht, sich
in Musik und Strophen ohne Maß zu verschwenden.

Draußen lag wieder Schnee, die Brunnen froren noch
einmal zu, Raben jagten in großen Schwärmen dünnartig fröh-
zend vom Wald hinunter an den Stadtrand.

Mechthild, der alte Star, neigte eines Mittags, als
er mit Tulipan Kaffee trank, das graue Köpfchen, fiel um
und war tot. Tobias legte das Tierchen auf seine flache
Hand, bis es erkaltete und fühlte sich weh getroffen, als sei
ihm ein Mensch gestorben. Der Abend war von Trauer und
wehmütiger Nacht durchflutet. Unter dem Apfelbaum, auf
dem Mechthild so gern sich herumtrieb, wenn man ihn
wegen seiner schönen Schwünge hinaufholte, grub er ihn ein.
Er mußte den gefrorenen Boden im Schweiße seines Ange-
sichts dazu anstreifen.

XXII

Die Nacht spannte sich hell über das weiße Land, der
Mond war nahezu voll. Tobias schlenderte wahllos umher,
armete tief in die tiefe, schneerückige Luft und genoss die Weit-
räumigkeit und Stille. Er kam sich federleicht und frei vor,
von einer merkwürdigen Lebenslust erfüllt, die halb fromm,
halb freivol schien angefüllt der erhabenen Nähe der geflü-
gelten und mit Helle erfüllten Umwelt. Er wollte beten, tief-
innerlich, aber auch zu selben Zeit brünstig lauchend ein viel-
saches, irres Echo werden, das Tiere erschreckte, vielleicht auch
schlaflose Menschen.

Immer noch lief er nachsichtig herum und vergessene
Gesandtheit und Zufall.

Es fiel ihm plötzlich, und es überfiel ihn bei ihm die-
her gar nie vorgekommene Angst, es könne ihm etwas zu-
stehen, ein Dämon könne ihn vernichten wollen, ein Ab-
grund sich öffnen, ein Schlag ihn treffen. Er lauchte auf der
Nacht vor dem Nachhau der eigenen Schritte von der harten
Stöße in die tief überhöhte Matte mit riesigen Sprängen,
sah seinen Schatten gigantisch und wild neben sich herziehen,
tante bergab und erreichte nach Klein ringend das Haus.

Der Spurt seiner Nerven zerfiel, niemand verfolgte ihn,
niemand griff nach seinem ach im Grund so nützigen Leben;
aber die Haare steckten an den Schläfen, tiefend nach, das
Nicker, das ihn in Japan einmal tödlich angriffen hatte,
mühte wieder da sein. Er ging wandend in die Stube und
nahm ein Beruhigungsmittel ein.

Mechthild fehlte in der einsamen Nacht, sein Ge-
sicht mit dem morschen Schnabel und seine seltenen Selbst-
gespräche fehlten ihm. Der alte Knabe hatte nicht mehr
richtig schlafen können, wie alle Menschen auch und dachte
gerne laut, wie es Greise tun.

Tulipan ließ alle jene im Geiste an sich vorbeiziehen,
die er aus seinem Leben verloren hatte. Es war eine wechsel-
volle Reihe. Und Straßen, Gemäuer, Friedhöfe, Freundes-
gräber der ganzen Welt wackelten in farbigen Bildern vorbei.
Die Geister mit ihrem ewigen Lächeln: fröhliche, leicht-
fertige Mädchen zum Teil, Gefährten zum Teil, jünger Tage
und schwärze Nächte, süßlich heiße Hasenkäse, Apfelsin, dunkle
Gedächtnislandschaften und von schweren Blütenstäben
vergiftete Gärten. Freunde, Eintagsfliegen, welche die
traurigen Schicksale erzählen konnten und durch alle Wälder
gewandert waren, traten aus der Karawane hervor, blickten

ihn mit trübem oder auch mit traurig erlöschenden Augen
an und verlangten nach seiner Hilfe. Sie hatten alle Durst
nach Glück und Hunger nach Liebe gehabt, jene Entwürgenen
und Verwahrten.

Amerika und Japan, Afrika und Indien, diese fremden,
fernen Begriffe und Ziele seiner Odyssee lockten ihn nicht
mehr.

Er hatte wieder Heimat unter den Fäßen und gehörte
nicht zum Juge der Verlassenen.

Er fühlte es heiß und kalt seinen Rücken hinauf und
hinab riefen bei dem Gedanken, wie oft ihm wohl der Fehl-
tritt nahe gelauert habe, ihn auch zu der traurigen Schär
der Hallen zu ziehen. Diese Gewalten wöhnten aussetzen
in seiner Brust, das rohe, hemmungslose, bluternstete Tol-
len der Matrosen, die mit locker stehender Waffe das Schiff
in fremden Häfen verließen, um ein paar Stunden gierig das
zu bestaunen, was auf der Fahrt ihnen verjagt war, dieses in
Wand und Fugen durchsichtige Genießen, dem sich Tulipan hin
und wieder gleich den Gefallen hingab, hätte ihm den lächer-
lichen Jora oft entflohen und ein Glend ohnegleichen über ihn
herausbeschworen können. Mit den Wäßen mußte man hanteln.

Und wie zwang er sie zuweilen, zu Tränen zwang er
sie, wenn sie in Freizeiten auf Deck hockten, unterm wärchen-
haft und doch so unbekannt fremd anmündenden Himmel, und
er ein ganz einfaches Volklied spielte, es durfte sogar ein
Kirchenlied sein. Dann wurden ihre saligen, braunglänzenden,
rohen Gesichter zu Masken, die durchsichtig waren, hinter
denen einer deutschen Mutter Sohnemanns leuchtete, knaben-
tun und heimwehlich. Das löste die Lippen zu flüchten, etwas
ungekanten Geschichten aus Jugendzeit und Schuljahren.
Statt der muskelbarten, herzlosen Teufel der Kasernen
liefen gute Kinder beifammen, die um ein Butterbrot be-
trogen schliefen, so verlegen und ratlos blickten sie drein...

Tobias erwachte erst aus seinen Träumen, als heftig auf-
stürzender Wind einen Boden hin und her knallte. Er ging
schwankend vor Müdigkeit hinaus und hatte ihn fest. Es
regnete. Ein warmer Sturm peitschte die Giebsäpfel von den
Dachlähnern. Das gab Hochwasser brunten in den Fluss-
lächern.

Tulipan froh ins Bett, er empfand jetzt erst, wie wohl
er geboren war und lag noch eine kleine Weile wach.
Mechthild und Regine wandelten sich in seinen schon in den
Schlaf hinüberwirrenden Gedanken flüchtig ab, dann hatte
er plötzlich ganz klar und sich den Kopf reifer Kefel um
sich, der so äppig war, daß er betäubte. Sie waren golden-
gelb, und er dachte: Reginasäpfel sind's, Königinnen der
Kefel, und schlummerte völlig ein.

XXIII

In den Gärten gab es jetzt endlos zu tun, alle Hände
waren willkommen. Tulipan wühlte Samen aus, säte schon
manches. Die Hagstiere klappte überall, die Aebtringe an den
Obstbäumen wurden entfernt, die Stämme frisch gefasst und
unnütze Zweige abgeknippt.

Wald würde der Saat zu schließen beginnen. Die Erde
barste noch dumpf der dehnenen Wunder ihres Schobes.
Tulipan fühlte heiligen Eifer und große Freude am Schaffen
ruhig in sich wachsen. Petri Stuhlfeier war nahe. Im
Dorf nahe der Stadt bezog schon der Storch sein altes Nest.
Tulipan sah ihn ankommen, er floh allein über den Berg.
(Fortsetzung folgt)

Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim

A 1, No. 2, 3, 6, 7, 8

Unter Bürgerschaft der Stadt Mannheim

Die Städtische (öffentliche) Sparkasse Mannheim kann voraussichtlich im Laufe der nächsten 3 Wochen das

80 000ste neue Sparbuch

eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den dieses 80000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie

von **RM. 25.-**

auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben werden.

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe

Primo Schilling
Rückels
Rathausbogen 12

Blasenwunde
scharf, Kesselt, Ritz
u. Gefäßschaden
Wundheilung
Dr. med. Eisenbach,
München 22, Boser-
straße 35, II. Gm 114

Sam
Sticken
wird angenommen
K. Haupte N 2. 14
Monogrammdrucker
1817

Pelzhaus
Schüritz
1811
M 3, 4
Laden
Wachanfertigung
Umarbeitungen u.
Rep. billig.

Odawara
Tee-
Spitzen
1/4 l. 1.20
STÄUBFREI
Greulich
N. 111. K. 1. 1. 1.

Nicht mehr suchen,
nur noch einstellen!

TELEFUNKEN 40

Europa-Empfang mit STATIONSWÄHLER

Ohne Hochantenne
Ohne Rahmenantenne


Für Wechselstrom.
Für Gleichstrom.
Für Batteriebetrieb



DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Radiosclerin (D.R.G. Nr. 313844)
die radiumhaltigen Brunnentabletten.
Ärztlich empfohlen und klinisch erprobt bei
**Arterienverkalkung,
hohem Blutdruck, Nierenschwäche,
Ong.-Röhre 2.50, Org.-Pack. mit 3 Röhren 11.-, Karpachung
(10 Röhren) 20.-. Zu haben in allen Apotheken. Verlangen
Sie Literatur mit ärztlichen Gutachten,
klinischen Berichten u. Prognosen kostenlos durch das General-
Depot: Elefant-Apotheke, Berlin A 86, Leipziger Straße 74, am
Dönhofsplatz. Hersteller: Radiosclerin-Ges. m. b. H., Berlin SW 68.**

Das gute Bett in modernster Form

 <p>90/190 33 mm Stahlrohr weiß lackiert, mit Zugfedermatratze u. Fußbrett M. 33.50 100/200 37.50</p>	 <p>90/190 27 mm Stahlrohr weiß lackiert, mit Zugfedermatratze, Kopf- und Fußbrett M. 38.00</p>	 <p>90/190 33 mm Stahlrohr weiß lackiert, mit la. Zugfedermatratze u. Fußbrett M. 39.50 100/200 43.50</p>
 <p>100/200 weiß lackiert 33 mm Stahlrohr mit la. Zugfederma- tr. Kopf- und Fußbrett Mk. 55.-</p>	 <p>90/190 weiß lackiert mit la. Zugfedermat- ratze und Fußbrett 33 mm Stahlrohr Mk. 42.50 100/200 46.50</p>	 <p>90/190 weiß lackiert mit la. Zugfedermat- ratze und Fußbrett 33 mm Stahlrohr Mk. 42.- 100/200 46.-</p>

Matratzen, Matratzenschoner, Steppdecken, Woldecken, Deckbetten und Kissen wie immer in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Liebhold

Breitestraße: **H 1, 2, H 1, 4** Marktecke: **H 1, 13, H 1, 14**

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel. Steppdecken- und Matratzenfabrik.

Chauffeur- Herbst-Kleidung



Sie finden in unserer Chauffeur-Abteilung zweckmäßige Kleidung und komplette Ausrüstungen aus

Wolle, Leder oder Gummi

- Mäntel
- Mützen
- Anzüge
- Gamaschen
- Hosen
- Stiefel

Decken - Handschuhe - Fuhsäcke

Engelhorn & Sturm

Chauffeur-Abteilung Mannheim O 5 4-7

Drucksachen liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6. 2

TRETZGER MOBEL

WIR bitten um Ihren BESUCH

IN UNSERER VERKAUFSSTELLE

MANNHEIM

O. 5,1

VERBLÜFFEND BILLIGE ANGEBOTE

IN ERSTKLASSIGEN WAREN WERDEN SIE ERNEUT VON UNSERER LEISTUNGSFÄHIGKEIT ÜBERZEUGEN

Eine Strickmaschine ist für alleinstehende Frauen und Mädchen das beste

Erwerbsmittel

Bequeme Zahlungsbedingungen. — Untericht wird gratis erteilt.

MARTIN DECKER, N 2, 12

Guten-erghaus

VALENTIN FAHLBUSCH
das größte Spezialhaus der Branche

bleibt seinen jahrzehntelangen bewährten Grundsätzen getreu nur

Qualitätsware und Preiswürdigkeit

10 Schaufenster im Kaufhaus bringen eine Auslese der reichsortierten Läger in Briefpapieren, Schreibmappen, Schreibzeugen Gästebüchern, Einklebealben, Papierlampenschirme

Entzückende Japan-Waren

Für die langen Winterabende sämtliche Artikel für den Spieltisch.

Spezialabteilung für den Bürobedarf Fernruf 30200

SICHERHEIT

GEGEN FEUER UND EINBRUCH BIETET DER 2 mm STAPPE STAHL-PANZER-ROLLADEN

ROLADOR

D. R. P. NR. 395058 VERLANGEN SIE KATALOG WOLF NETTER & JACOBI-WERKE BERLIN W 12, KUNIGSTRASSE 52, TEL. J. BISMARCK 3000

Verkaufsstelle für Süddeutschland:
Wolf Netter & Jacobi Frankfurt a. M.
Vertretung für Mannheim: **A. Butz, Ingenieur-Büro, Schwetzingen, Tel. 453**

Kind

in gute Pflege zu nehmen. Angeb. unt. B 8 94 an die Ver-
gäbthelle. *1185

Tafel- und Wirtschafts-Obst

direkt an Private gibt es an Tagespreisen.

Obstverein
Hildheim a. d. Elbe
Tele. 4070

Alte Gebisse

font 21 u m Wirtz.
G 4. 18 2 27. 5174

Planos Kauf und in Miete

u. Wenzel in Kaufvermittlung

Heckel

Planos-Lager
0 3, 10.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. orange, gute gefüllte, Weißfedern 50 A, bessere Qual. 1 A, halbweiße, flaumige 1.20 A u. 1.40 A, weiße flaumige, gefüllte, 1.70, 2 A, 2.50 A, 3 A;

feinste gefüllte, Goll-Lederfedern 4 A, 5 A, 6 A, Graue Gollfedern 2.75 A, halbweiße Dauen 5 A, weiße 7 A, hochfeine 10 A; Rappfedern, ungefüllt, mit Raum gemengt, halbweiße 1.75 A, weiße 2.40 A, 3 A; alle reinster Flaumrapf 2.10, 2.50 A. Versand jeder beliebigen Menge kostenfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Untenwisch geschätzt od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos. S. Heintz in Prag XII, Amerika ulice 26/207, Böhmen

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation dauernd geheilt werden. Spezial-Operation im Mannheimer Rheinbäderstr. 10, 1 27 jeden Montag u. Donnerstag von 9 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr. 55318

MOBEL FABRIK

ELKAMP

BISMARCKPLATZ AM BAHNHOF

HEIDELBERG

Schenswerte Ausstellung in 5 Stockwerken 557

ZWANGLOSE BESICHTIGUNG